

Alternative Heilmethoden aus Sicht des christlichen Glaubens

Vorbemerkung

Ich bin weder Mediziner noch Heilpraktiker, verfüge auch keine Ausbildung in einem gesundheitstechnischen Beruf und bin damit auf diesem Gebiet absoluter Laie. Die folgende Ausarbeitung kann daher nur einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit den alternativen Heilmethoden leisten.

Die unten angeführten Aussagen geben auch nicht in jedem Fall die Ansichten des Autors wieder, sondern stellen den derzeitigen Stand der Diskussion dar. Um Missverständnissen vorzubeugen. Alternative Heilverfahren sind nicht mit Naturheilverfahren gleichzusetzen, wenngleich es vielfach zu Berührungen kommt. Ein Heilpraktiker oder Naturheiler ist damit grundsätzlich kein Esoteriker. Entscheidend ist in welchem Umfang er sich wissenschaftlich nicht nachgewiesener Methoden bedient. Als Christ und Patient sollte man in jedem Fall auf Heilmethoden verzichten, die nicht mit dem christlichen Welt- und Menschenbild übereinstimmen. Ein seriöser Heilpraktiker wird dafür Verständnis haben. Letztlich ist jedoch jeder aufgefordert bei Heilungsangeboten selbst zu prüfen, ob diese sich mit seiner Vorstellung von Christsein vereinbaren lassen.

Warum haben alternative Heilverfahren Erfolg, die von der klassischen Medizin abgelehnt und als nicht wissenschaftlich begründet angesehen werden.

Es bieten sich 6 Möglichkeiten, um rätselhafte Phänomene der Heilung durch Naturheiler zu erklären:

Die Schulmedizin ignoriert wissenschaftliche Erkenntnisse

Der Mensch wäre auch ohne jegliche Therapie wieder gesund geworden (Spontanheilungen sind wissenschaftlich belegt, (ist mir auch schon passiert)

Die alternativen Heiler lösen mit ihren Mitteln echte, wenn auch heute noch nicht erklärbare Wirkungen aus

Die Wirkung kommt über einen Placebo-Effekt zustande. Der Placebo-Effekt ist wissenschaftlich ausreichend nachgewiesen und dokumentiert. Hohe Erfolgsquoten gibt es bei Behandlung von Schmerzen, Migräne, Erkältungen und Magen-Darm Beschwerden

Der Patient wird durch die direkte Einwirkung von okkulten Mächten geheilt

Grundsätzlich ist die Ausarbeitung wie folgt aufgebaut:

1. Vorstellung der Heilmethode und Erklärung ihrer Wirkungsweise aus der Sicht der Anwender
2. Beurteilung der Heilmethode aus medizinischer Sicht
3. Beurteilung der Heilmethode aus christlicher Sicht.

Anthroposophische Medizin

Die anthroposophische Medizin geht zurück auf Rudolf Steiner. Er besaß nach eigenen Angaben bereits von Kindheit an spiritistische Fähigkeiten und entwickelte im Laufe der Zeit die anthroposophische Geisteswissenschaft, die eine Wissenschaft von Seele und Geist des Menschen sein soll. Rudolf Steiner erkannte in seiner Anthroposophie vier "Wesensglieder" im Menschen und beschrieb mit ihnen alle Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge des Lebens.

Diese vier "Wesensglieder" sind:

- Der *physische Leib*, der den Gesetzen der Physik gehorcht und von der konventionellen Wissenschaft erforscht werden kann.
- Der *ätherische Leib*, der als ein über das Physische hinausgehendes Organisationsprinzip besonderen Gesetzmäßigkeiten folgt.
- Der *astralische Leib*, der nur bei empfindenden oder beseelten Organismen, also bei Tieren, nicht aber bei Pflanzen vorhanden ist.
- Das *Ich*, die geistige Individualität, die den Menschen über das Tierreich erhebt.

Daneben wird eine Aufteilung des Menschen in drei "Systeme" vertreten: das Nerven-Sinnes-System, in dem das Geistige in Bewusstsein und Denken vorherrscht; das Stoffwechsel-Gliedmassen-System, in dem das Leiblich-Vegetative und der Wille dominieren; und das rhythmische System mit dem Schwerpunkt auf dem Seelisch-Gefühlsmäßigen in Atmung und Herztätigkeit. Das rhythmische System stellt den Ausgleich zwischen den beiden anderen Systemen her, die einander polar gegenüberstehen.

Krankheit besteht im Sinne dieser Lehre darin, dass die gesunde Wechselwirkung dieser Wesensglieder in irgendeiner Weise gestört ist. Die zur Behandlung dieser Störung eingesetzten Arzneien werden aus Mineralien,

Pflanzen oder von Tieren gewonnen. Zur Herstellung der Präparate wird wie in der Homöopathie in der Regel das Verfahren der so genannten Potenzierung (Verdünnung) benutzt. Die bekannteste Heilpflanze der Anthroposophen ist die Mistel, die vor allem als Heilmittel zur Bekämpfung von Krebskrankheiten eingesetzt wird. Aber auch Ameisen, Wespen, Bienen, Hornissen, ja sogar Spinnen wie z.B. Kreuz- und Vogelspinne, die Galle von Raubfisch und Rind, der Inhalt des Tintensacks vom Tintenfisch, das Geweih des Hirsches und das Hufhorn des Pferdes; der Schweinedarm, das Schweineauge, das Rinderherz, der Rinderhoden der Kuhzahn, das Maulwurfsfell; die Magensteine vom Flusskrebs; die Drüsensekrete von Bisam, Biber und Kröte; die Absonderungen aus dem Darm des Pottwals und die Analdrüsen des Stinktiers werden zu Heilmitteln verarbeitet

Ein anderes Kernstück der anthroposophischen Medizin ist die therapeutische Verwendung von Metallen. Nach der Lehre Steiners stehen alle Metalle mit einem bestimmten menschlichen Organ in Verbindung und lassen sich gleichzeitig der Sonne, dem Mond und den Planeten zuordnen:

Medizinische Betrachtungsweise

Die Stiftung Warentest schreibt hierzu: Die Sprache der Anthroposophen ist so weit vom Allgemeinmedizinischen entfernt, dass eine Art Geheimwissenschaft zu entstehen scheint. Die anthroposophische Arzneitherapie beruht auf einzelnen Erfahrungsberichten, nicht auf den für Arzneimittel sonst üblichen naturwissenschaftlichen Untersuchungen. Die Zuordnung, welche Präparate bei welchen Krankheiten angewendet werden, ist nur innerhalb des anthroposophischen Systems erklärbar, aber nicht rational nachvollziehbar.

Umfangreiche Studien gibt es jedoch zu Mistelpäparaten bei denen einige wenige eine positive Wirkung bei Tumorerkrankungen nicht gänzlich ausschließen.

Betrachtung aus christlicher Sicht

Die Anthroposophie hat ein anderes Gottesbild und Gottesverständnis als die Christenheit. Steiner spricht meist von „göttlicher Geist“ oder „Geistwesen“, wobei ihm ein personaler Gott fremd ist. Der Mensch selbst ist Lenker seines Geschickes. Seine Lehre ist stark beeinflusst von Reinkarnation und Karma, die dem christlichen Glauben zuwiderlaufen.

Anthroposophische Medizin ist für Christen grundsätzlich nicht zu empfehlen. Es gibt jedoch in der anthroposophischen Medizin einige Therapiemethoden, die durchaus auch in der klassischen Medizin Anwendung finden, wie die künstlerischen Therapien und die Musiktherapie.

Aromatherapie nach Gattefossé

Aromatherapie ist ein Begriff, der 1928 von dem französischen Chemiker René Maurice Gattefossé geprägt wurde, um die Verwendung so genannter essenzieller Öle von Pflanzen, Blumen, Wurzeln oder Samen in der Heilkunst zu beschreiben. Die Bezeichnung ist etwas irreführend, da das Aroma eines Öls, sei es natürlich oder synthetisch, im Allgemeinen selber nicht therapeutisch wirksam ist. Es ist die "Essenz" des Öls - seine chemischen Eigenschaften - die ihm seinen heilenden Wert geben. Darüber hinaus werden Dämpfe in einigen - nicht allen - Arten der Aromatherapie gebraucht. In den meisten Fällen wird das Öl in die Haut eingerieben oder in Tee und anderen Getränken eingenommen. Einige Aromatherapeuten halten sogar das Kochen mit Kräutern für eine Art von Aromatherapie.

Betrachtung aus medizinischer Sicht

Dass aromatische Pflanzendüfte das Psychische und körperliche Befinden verbessern können ist bereits seit der Antike bekannt. In der Neuzeit wurde die Aromatherapie vor allem von osteuropäischen Wissenschaftlern weiterentwickelt, die sie vor allem bei Bluthochdruck, Schlaf- und Atembeschwerden einsetzten. Bei dieser Art von Aromatherapie werden ätherische Öle und Heilpflanzen als Duftstoffe eingesetzt. Diese lösen über den Riechnerv Gefühlsreaktionen im Gehirn aus und beeinflussen so bestimmte Körperfunktionen. Zu den Heilpflanzen gehören insbesondere: Anis, Bergamotte, Eukalyptus, Fenchel, Geranium, Jasmin, Lavendel, Majoran, Minze, Pfefferminze, Rosmarin, Sandelholz und Zimt.

Anders verhält es sich bei der Aromatherapie nach Gattefossé. Viele Nachweise der Wirkung von ätherischen Ölen beruht auf Aussagen, die keiner wissenschaftlichen Betrachtung standhalten. Allerdings sollte man nicht so weit gehen, die Aromatherapie in Bausch und Bogen abzulehnen. Denn bei einigen Produkten wird die Wirkungsweise auch von der Schulmedizin anerkannt. Besonders die keim tötende bzw. wachstumshemmende Wirkung von Duftölen, ihre krampf- und schleimlösende Wirkung sowie ihre Anwendung zur Wundheilung ist in wissenschaftlichen Studien untersucht und weitestgehend bestätigt worden. Einige Bestandteile der ätherischen Öle können zu Reizungen von Haut und Schleimhäuten und bei Überdosierung zu ausgeprägten Vergiftungserscheinungen führen.

Betrachtung aus christlicher Sicht

Zusammenhänge mit esoterischen Vorstellungen sind auch bei der Aromatherapie nicht zu leugnen. So ging Marguerite Maury, die Große Alte Dame der Aromatherapie, davon aus, dass mit dem jeweiligen Aroma einer Pflanze auch deren "Seele" in den menschlichen Körper mit eingehe. Es gibt Querverbindungen zu Aura-Soma und "Energimeridianen", wie sie etwa aus der Lehre des chi bekannt sind. Auch sollen einige Düfte auf den sogenannten Astralleib Auswirkungen haben.

Fazit: Die Aromatherapie ist keine Therapie mit der Krankheiten geheilt werden. Sie ist jedoch als Begleitmedizin im Rahmen anderer medizinischer Behandlung durchaus empfehlenswert.

Man sollte sich jedoch für einen Arzt oder Heilpraktiker entscheiden, der keinen esoterischen Hintergrund hat.

Aura-Heilung/Diagnostik Kirlian Photographie

Die Behandlung der Lebensaura basiert auf der Idee, dass der menschliche Körper von einem Energiefeld umgeben ist. Parapsychologen gaben der Methode durch angeblich Magnetische Heilungen einen wissenschaftlichen Anstrich. Andere versuchten die Aura wissenschaftlich zu erklären. Die Schwingungen der Aura seien mittels Kirlian-Photographie messbar. Durch Massagen, Berührungen, Handauflegen, spezielle Öle und esoterische Düfte soll die den Menschen umgebende Aura wieder in Ordnung gebracht werden.

Medizinische Betrachtungsweise

Doch die Kirlian-Photographie befasst sich mit rein physikalischen Phänomenen. Erst durch die Anthroposophie wurde sie zur Stützung des Astralleibs vereinnahmt. Wegen der vielen Manipulationsmöglichkeiten wird die Kirlian-Photographie von Fachleuten äußerst kritisch betrachtet. Man kann von lebenden Personen, von Leichen, von eingefrorenen und mumifizierten Körperteilen gleich schöne Bilder der „Lebensaura“ machen. Kirlian Photographie gibt also nicht die „Lebenskraft wieder. Je nach Film, Unterlage, Anpressdruck, Belichtungszeit, Spannung und Frequenz, nach Hautdurchblutung, Luftfeuchtigkeit und Schweißabsonderung variiert die Korona. “Die Vorstellung von der Körperaura ist spekulativ. Ebenso unbewiesen ist die Behauptung, dass Aura-Heiler kosmische Energie übertragen kann. Tiefe Konzentration und Suggestion bei Behandler und Patient erklären das Wohlbefinden von denen manche Behandelten berichten (s. auch Placebo). Einen Nachweis, dass diese mit esoterischen und spirituellen Vorstellungen verknüpften Techniken darüber hinaus wirksam sind, gibt es nicht“

Betrachtung aus christlicher Sicht

Diese Behandlungsmethode ist aufgrund ihres esoterischen Hintergrund für Christen nicht zu empfehlen.

Ausleitende Verfahren

Ausleitende Verfahren sind Behandlungsmethoden, die zur Entgiftung der Körpersäfte dienen sollen.

Zu den ausleitenden Verfahren zählen: Schröpfen, Aderlass, Blutegel, Braunscheidttherapie, Schwitzkuren, Ausleitungen über den Darm, Heilfasten und Ausleitungen über den Urin.

Im Altertum und frühen Mittelalter, bis zur Entdeckung des Blutkreislaufes, stellte man sich die Funktionen des Körpers als ein Wechselspiel von verschiedenen Säften, Blut Lymphe, Galle und Schleim vor. Man glaubte, innere Krankheiten würden aufgrund von Ungleichgewichten, Verunreinigungen und Vergiftung dieser Körpersäfte zustande kommen. Die Heilkundigen versuchten daher, dem Körper krankmachende Säfte auszuleiten. Der Arzt hat für Öffnung, Abfluss, Druckausgleich des verstopften Leibes zu sorgen.

Medizinische Betrachtungsweise

Obwohl diese Therapien von einem falschen Verständnis der Stoffwechselabläufe im Körper ausgingen, haben sie sich bei der Behandlung einer weniger Krankheiten als nützlich erwiesen. Darüber hinausgehende Erfolge bei der Behandlung anderer Krankheiten sind wissenschaftlich nicht zu erklären und wohl auf Placeboeffekte zurückzuführen. Zu beachten ist auch, dass manche Verfahren Risiken bergen und Nebenwirkungen haben.

Betrachtung aus christlicher Sicht

Die Behandlung mit diesen Methoden ist in dem u.a. Rahmen für Christen bedenkenlos, sofern nicht kosmologische Elemente integriert werden (Sterne, Jahreszeiten usw.)

Autogenes Training

Das Autogene Training ist eine auf Autosuggestion basierende Entspannungstechnik. Heute ist das autogene Training eine weit verbreitete und anerkannte Methode, um Stress und psychosomatische Störungen und andere seelische Erkrankungen zu bekämpfen. Obwohl man mittlerweile in Vergleichsstudien festgestellt hat, dass die Muskelentspannung nach Jakobsen und das Biofeedbackverfahren wirksamer sind, ist das Autogene Training immer noch die Entspannungsmethode die am meisten eingesetzt wird..

Medizinische Betrachtungsweise

Fast jeder Mensch besitzt die Möglichkeit, durch bewusste Entspannung der Skelettmuskulatur auch vegetative Funktionen zu beeinflussen. Nach ausreichenden Übungen kann er sogar lernen, sein vegetatives Nervensystem zu beherrschen. Bei schizophrenen und depressiven Patienten, oder Menschen mit Zwangsstörungen können die Symptome ganz erheblich verschlimmert werden. Ebenso besteht bei schwer Herzkranken die Gefahr von bedrohlichen Herz-Kreislauf-Störungen.

Betrachtung aus christlicher Sicht

Zunächst einmal muss klar unterschieden werden zwischen der Unterstufe, Mittelstufe und der Oberstufe. Die Unter- und Mittelstufe, als reine Entspannungsübung, kann für Christen empfohlen werden, solange der Gruppenleiter nicht anfängt Chakren mit einzubeziehen. Die Oberstufe ist für Christen abzulehnen. Durch diese Art der Selbsthypnose und tief gehender Meditation, öffnet sich der Mensch Einflüssen aus der übersinnlichen Welt, die er nicht mehr unter Kontrolle hat.

Ayurveda

Ayurveda ist die Bezeichnung für eine traditionelle indische Heilkunst. Wörtlich übersetzt bedeutet Ayurveda Lebensweisheit. .

Ayurveda ist in erster Linie eine religiös inspirierte Philosophie, also eine Geisteshaltung, die sich auf die für menschliche Gesundheit notwendigen physischen, mentalen, emotionalen und spirituellen Aspekte konzentriert. Als Begründer des Ayurveda wird der Gott Brahma, der oberste Gott in der indischen Mythologie angesehen.

Medizinische Betrachtungsweise

Das Konzept der ayurvedischen Medizin ist geprägt vom Denken und der Philosophie seiner Entstehungszeit und hat sich kaum weiterentwickelt. Die Erklärungen, wie Krankheiten entstehen und wie sie zu beeinflussen sind, müssen vor diesem Hintergrund gesehen werden. Die Wirksamkeit der ayurvedischen Medizin kann daher zum gossen Teil nicht naturwissenschaftlich nachgewiesen werden. Nach Meinung der meisten Ayurveda-Mediziner ist eine Kur auch nur wirksam, wenn die zugehörige innere Reinigung durch Transzendente Meditation und Yoga begleitet wird. Die Bundesregierung warnt in ihrem Sektenbericht von 1995 ausdrücklich von den Gefahren der Transzendentalen-Meditations-Bewegung, die sie als pseudoreligiöse Weltanschauung einstuft. Vor jeder etwaigen Behandlung sollte sich der Patient daher davon überzeugen, ob der behandelnde Arzt in die Ayurveda-Philosophie eingebunden ist.

Gefahrenlos ist die Ayurvedische Medizin nicht. Was die auf den Markt kommenden Medikamente betrifft, so fehle immer noch eine staatliche Kontrolle der Rezepturen hinsichtlich der Standardisierung, Dosierung, Herstellung und Nebenwirkungen. Schwermetalle, besonders Blei, verunreinigen nicht selten Medikamente traditioneller indischer Medizinrichtungen, über Vergiftungen durch ayurvedische Medikamente gibt es medizinische Berichte.

Betrachtung aus christlicher Sicht

Ayurvedische Medizin kommt für Christen nur bei folgenden Behandlungen in Frage:

Bei der Verwendung bestimmter Heilpflanzen z.B. Weihrauch gegen Rheuma, Rinde des Baums Guggulu lindert Gelenkschmerzen und senkt die Cholesterinwerte)

Massagen

Schwitzkuren

Entgiftung durch Heilerde

Bachblüten

Der britische Arzt Edward Bach wollte die wahren Ursachen des Krankseins herausfinden. Prägend für ihn war für ihn die homöopathische Medizin gemäß den Schriften Hahnemanns. Nach Bachs' Überzeugung beruhen alle Krankheiten, von Asthma über Krebs bis zur Zwangneurose, auf seelischen Hintergründen, wie Charakter-schwächen, Ängsten, Aggressionen, Verzweiflung, Stolz, Grausamkeiten, Hass. Diese negativen Gemütsstim-mungen sind die ausschließliche Ursache dafür, dass der Mensch überhaupt krank wird.

Zur Herstellung der Blütenessenzen werden nur Pflanzen der „höheren Ordnung, die mit göttlichen Heilkräften angereichert sind, verwendet werden. Sie dürfen keine Gift- oder Nahrungspflanzen sein. Die Pflanzen müssen an sonnigen wolkenlosen Tagen, morgens um 9.00 Uhr gepflückt werden. Nur vollaufgeblühte Blüten sind zur Verwendung erlaubt. Die Blüten dürfen nur von wildwachsenden Pflanzen stammen. Bach legte auch die Orte genau fest an denen Blüten gepflückt werden dürfen, sodass England das Monopol der Originalherstellung hat. Auch müssen bestimmte astrologische Konstellationen und Umweltfaktoren berücksichtigt werden. Vor dem Sammeln erklärt man den Pflanzen den Zweck und entschuldigt sich für die Verletzung die man Ihnen zufügt. Die gepflügten Blüten werden in einer Glasschale mit frischem Quellwasser drei Stunden der Sonne ausgesetzt. Durch die Sonne werden, laut Bach, Kräfte in Form von „vibrationellen“, feinstofflichen Informationen an die Blüte gebunden, die diese Information an das Quellwasser weitergibt. Die Blüten werden mit einem Zweig der-selben Pflanze aus dem Wasser herausgefischt. Zur Konservierung wird das Wasser dann mit Alkohol im Ver-hältnis 1:240 vermischt.

Die Wirkung der Bachblüten beruht nach Bach auf der Annahme, dass je eine Blüte auf einen spezifischen defi-zitären Seelenzustand des Menschen einwirken kann. Die Bestimmung dieser Pflanzen als auch die Zuordnung zum Seelenzustand beruht auf Bachs intuitiven Erkenntnissen, die er niemand vermitteln konnte und wollte. Er sah keine Notwendigkeit, die Wirkung seiner Präparate wissenschaftlich zu erklären.

Bach geht davon aus, dass in den Essenzen der Pflanzen ein „geistiges Potential“, auch „Energie“ oder „Tugend“ genannt, enthalten ist. Diese bewirke die Heilung, indem die Essenz direkten Kontakt mit dem negativen menschlichen Seelenkonzept aufnimmt. Die Seele gibt, so Bach, über Schwingungen dem höheren Selbst des Menschen Befehle zur Harmonisierung. Dadurch werden die Selbstheilungskräfte des Menschen aktiviert. Heile dich selbst, so lautet ein Kernsatz von Bach.

Eingenommen werden die Essenzen normalerweise mit der Wasserglasmethode. Dabei werden täglich morgens zwei Tropfen der ausgewählten Essenz in ein großes mit Wasser gefülltes Glas gegeben und in kleinen Schlü-cken über den Tag verteilt getrunken. Allerdings sollen die Essenzen auch schon durch bloßen Besitz, Tragen am Körper, Neben das Bett gestellt, oder durch Legen unters Kopfkissen wirken.

Eine Diagnosestellung entfällt, da körperliche Symptome keine Rolle spielen. Es kommt rein auf den Seelenzu-stand des Menschen an. ,

Viele Bach-Therapeuten treffen die Mittelwahl auch zusätzlich durch Farbkarten, Kinesiologie oder Pendeln. Geübte Bach-Therapeuten haben ihre Sensitivität oder Intuition, wie es gerne genannt wird, so weit entwickelt, dass sie, wie sie sagen, oft schon beim Handschlag bei der Begrüßung im Gefühl haben, welche Blüten der Hil-fesuchende benötigt. Eine andere Art der Mittelwahl ist auch die so genannte Spontanwahl. Dabei greift der Pa-tient in einen Korb, der Fläschchen aller 38 Essenzen enthält und greift sich ohne hinzusehen das Mittel seiner Wahl heraus. Diese Methode wird vor allem bei Kindern gerne angewendet. Bei Babys wird der Quängeltest gemacht. Es werden alle 38 Fläschchen hintereinander in die Wiege zu Baby gelegt und seine Reaktionen darauf beobachtet.

Medizinisch-Betrachtungsweise

Ein Verdienst Bachs ist es sicherlich, auf den Einfluss der Psyche auf den Körper hingewiesen zu haben. Heute hat die Psychosomatik in der Medizin ihren festen Platz.

Ansonsten hält die Bach-Blütentherapie einer kritischen Betrachtungsweise nicht stand. Viele Menschen gehen davon aus, dass bei der Herstellung der Essenzen, stoffliche Bestandteile der Pflanze in dem Quellwasser gelöst werden und darauf die Wirkung der Essenzen beruht. Dies ist aber gerade nicht der Fall. Das Verfahren zur Ge-winnung der Essenzen ist gerade dazu angelegt, dass keine pflanzlichen Stoffe in das Wasser übergehen. Diese würden die Essenz nur verunreinigen. Die Pflanze bleibt intakt. Wie wir bereits vorher gesehen haben, sollen durch den Prozess lediglich das „geistige Potential“ der Pflanze in die Lösung übergehen. Solche „Stoffe“ sind mit naturwissenschaftlichen Methoden nicht nachweisbar. Dass die Essenzen nachweislich keine Stoffe, außer Wasser und dem Konservierungsstoffen beinhalten, wurde durch eine Untersuchung in der Schweiz belegt. Da-nach erfüllen, mangels pharmakologischer Wirkstoffe, die Bachblüten nicht die Voraussetzungen der Zulassung als Arzneimittel. Die Stiftung Warentest meint, dass die Behandlung mit Bach-Blütenmitteln kann nicht empfoh-len werden.

Es konnte auch in klinischen Studien nicht nachgewiesen werden, dass die Wirksamkeit von Bach-Blütenessenzen die von Placebos übersteigt. Dies verwundert nicht. So hat Dr. Bach die pharmakologische Wirkung seiner Essenzen ausdrücklich abgelehnt.

Betrachtung aus christlicher Sicht

Die Bach-Blütentherapie ist an eine Weltanschauung gebunden, die ein Heilskonzept mit religiösem Charakter vertritt. Sie steht insofern in Gegensatz zum christlichen Glauben, als sie den suchenden Mensch auf sich selbst und die Natur und nicht auf Gott verweist. Die Bach-Blütentherapie ist keine alternative Heilmethode, sondern eine religiöse Lehre. Gott ist keine Person sondern eine „Energieschwingung“. Wie wir bereits gesehen haben wird die Existenz von „kosmischen Energien“ in der Bibel jedoch sehr wohl bezeugt, in Form von Mächten, die „in der Luft“ oder „zwischen Himmel und Erde“ existieren (Epheser 2,2). Sie werden als Teil des satanischen Reiches gesehen. Deshalb verbietet Gott, zum Wohl des Menschen, die Kontaktaufnahme mit dem Übersinnlichen (5 Mose 4,19). Die Lehre Bachs ist reiner Pantheismus (Natur ist göttlich) kombiniert mit einer Mixtur aus Buddhismus, Hinduismus, Spiritismus, Schamanismus und Psychologie.

Die Bach-Blütenheilmethoden sollte von Christen nicht angewandt werden.

Biofeedback

Beim Biofeedback werden Patienten eigene Körpersignale z.B. durch Computereinsatz zurückgemeldet, so dass die Person lernen kann, diese Körperfunktionen zu beeinflussen. Ziel der Biofeedback-Behandlung ist die gezielte Wahrnehmung und Beeinflussung körperlicher Prozesse, die bei der Aufrechterhaltung von psychischen, psychosomatischen und körperlichen Krankheiten von Bedeutung sind. Eine der erstaunlichsten Erkenntnisse in der Biofeedback-Forschung war, dass die autonom innervierten Körpervorgänge gar nicht autonom sind, sondern durch Lernprozesse beeinflusst werden können.

Biofeedback ist ein wissenschaftlich fundiertes Verfahren der Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin, mit dessen Hilfe normalerweise unbewusst ablaufende psychophysiologische Prozesse durch Rückmeldung (feedback) wahrnehmbar gemacht werden. Dies wurde in zahlreichen wissenschaftlichen Studien belegt. Nach dem Prinzip der operanten Konditionierung können diese Körpervorgänge dann gezielt beeinflusst und ihre Regulationen bis zur willentlichen Kontrolle erlernt werden.

Eine sinnvolle Anwendung von Biofeedback erfolgt innerhalb eines verhaltenstherapeutischen / -medizinischen Konzepts. Die Effektivität dieser Methode ist für folgende Bereiche nachgewiesen:

Schmerztherapie (Spannungskopfschmerz, Migräne, Gesichtsschmerz, chronischer Rückenschmerz u. ä.) Psychotherapie und Psychologie (Angststörungen; Panikattacken; Phobien; Unterstützung von AT, PMR, KB, Hypnose; Hyperaktivität; Aufmerksamkeitsstörungen; Atemtraining; Stressmanagement; Mentales Training u. ä.) Psychosomatik und Verhaltensmedizin (Morbus Raynaud, essentielle Hypertonie, Inkontinenz, Hyperventilationssyndrom, Asthma, chronische Muskelverspannungen u. ä.) Neurologie (Epilepsie, Schlaganfall u. ä.) Neuromuskuläre Reduktion

Die Wirkung des Biofeedbackverfahrens ist wissenschaftlich erklärbar und nachgewiesen. Sie kann von Christen bedenkenlos angewendet werden.

Bioresonanztherapie

Alternative Bezeichnungen sind Mora-Therapie, biophysikalische Informationstherapie oder Multiresonanztherapie. Sie wurde 1977 von dem deutschen Arzt Dr. Franz Morell und seinem Schwiegersohn, dem Ingenieur Erich Rasche als MORA-Therapie eingeführt. Die Bioresonanzverfahren leiten sich von der seit 1920 in den USA verbreiteten Radionik ab.

Die entsprechenden Geräte werden über Elektroden mit mindestens zwei Stellen der Haut in Verbindung gebracht. Im einfachsten Falle nimmt der Proband zwei bewegliche Elektroden in jeweils eine Hand. Die genaue Funktionsweise wird von den Herstellern und Entwicklern nicht offen gelegt. Die Anwender geben an, dass es körpereigene elektrische Signale gebe, die man an der Haut messen könne. Krankheiten und Fehlfunktionen seien anhand veränderter körperspezifischer elektromagnetischer Schwingungen Frequenzen erkennbar bzw. durch diese erst hervorgerufen. Durch Interferenz mit dem invertierten Signal könne man die krankhaften elektromagnetischen Schwingungen aufheben und damit die Krankheit "löschen". "Verblüffende Erfolge", seien zu erzielen vor allem bei Allergien, Atemwegserkrankungen, chronischen Schmerzzuständen; Rheuma und vielen anderen Problemen – selbst und gerade dann, wenn andere Methoden oder Mittel bisher kaum oder gar nichts bewirken konnten.

Eine Diagnose sei oft nicht erforderlich, da das Gerät die Krankheiten und deren Schwingungen selbst erkenne.

Auf ähnliche Weise könnten die Geräte auch zum Aufspüren von Allergien eingesetzt werden. Eine Abwandlung des Verfahrens arbeitet nicht mehr mit körpereigenen Schwingungen, sondern es sollen Schwingungen von Edelsteinen, Farben, Metallen oder Spurenelementen über die Elektrode in den Patienten geleitet werden.

Medizinische Betrachtungsweise

Jedes Lebewesen, das ein Nervensystem besitzt, erzeugt sehr geringe elektrische Ströme, die wiederum schwache elektromagnetische Felder erzeugen, die mit den Methoden der modernen Medizin (EEG, EKG) messbar sind. Die Existenz von normalen oder krankhaften Frequenzmustern ist jedoch nie angemessen untersucht worden. Ebenfalls sind keine physikalischen und biologischen Grundlagen für eine "Löschung" solcher Frequenzmuster im Körper wissenschaftlich nachgewiesen. Man beruft sich gerne auf den deutschen Physikers Fritz-Albert Popp und seine nahezu von allen abgelehnte Biophotonentheorie

Einen Nachweis für eine Wirksamkeit der Bioresonanztherapie, die über Placeboeffekte hinausginge, gibt es nicht. Eine große Zahl von wissenschaftlichen Studien konnte zeigen, dass mögliche Indizien für Heilungserfolge bei der Allergiebehandlung von Kindern nicht reproduzierbar waren. Aufgrund des fehlenden wissenschaftlichen Wirksamkeitsnachweises ist die Bioresonanztherapie vom Gemeinsamen Bundesausschuss der Ärzte und Krankenkassen von der generellen Erstattungsfähigkeit durch gesetzliche Krankenkassen in Deutschland ausgeschlossen worden. Die Stiftung Warentest rät deshalb entschieden davon ab, egal, unter welchem Namen sie betrieben wird: Bioresonanztherapie muss als reine Spekulation und Irreführung des Patienten gelten.

Die Bioresonanztherapie hat auch nichts mit Biofeedback zu tun.

Betrachtung aus christlicher Sicht

Von Balance und Harmonie ist bei der Bioresonanz oft die Rede. Dieser Harmoniegedanke entspringt der Alt-Chinesischen Weltsicht und der fernöstlichen Energielehre. Sie ist daher für Christen nicht zu empfehlen.

Dunkelfeldmikroskopie

Die Dunkelfeldmikroskopie ist eine optische Methode zur Untersuchung von Objekten, die aufgrund ihrer geringen Größe weit unter der Wahrnehmungsgrenze des menschlichen Auges liegen und deshalb ohne technische Hilfsmittel nicht oder nur unzureichend erkennbar sind. Es handelt sich um eine spezielle Variante der Lichtmikroskopie. Die Dunkelfeldmikroskopie wird für den mikroskopischen Nachweis einiger Krankheitserreger in der klinischen Mikrobiologie genutzt.

Die Dunkelfeldmikroskopie wird in der Alternativmedizin z.B. als Diagnoseverfahren zur Blutuntersuchung nach Enderlein, zur Blutdiagnostik nach von Brehmer und zur Erkennung von Krebs genutzt.

Medizinische Betrachtungsweise

Die Nutzung der Dunkelfeldmikroskopie in der Alternativmedizin als Diagnoseverfahren beruht zum Teil auf wissenschaftlich nicht anerkannten Annahmen zur Morphologie von Mikroorganismen. (Pleomorphismus). Eine wissenschaftliche Studie zur Erkennung von Krebs durch die Dunkelfeldmikroskopie erbrachte im Jahre 2005 keinen Nachweis für deren Eignung.

Betrachtung aus christlicher Sicht

Diagnoseverfahren nach der Dunkelfeldmethode sind unbedenklich, wenn auch deren Aussagekraft bei Untersuchungen nach Brehmer und Enderlein medizinisch angezweifelt und bisher nicht belegt sind.

Edelsteintherapie

Die erste erhalten gebliebene schriftliche Erwähnung über die Verwendung von Heilsteinen findet sich bei Aristoteles. Heilsteine sollen bei Krankheiten angeblich eine heilende Wirkung haben oder das Befinden verbessern. Diese Effekte sollen durch Auflegen auf betroffene Körperteile, das kurz- oder langfristige Tragen als Schmuck, oder der Einnahme als Pulver erzielt werden können. Anwender gehen davon aus, dass eine nicht objektiv messbare elektromagnetische Umgebungsstrahlung an den Kristallgittern gebündelt oder gestreut werde bzw. eine andere Polarisationssebene erhalte und somit eine Wirkung auf den Körper habe. Andere Anwender gehen von einer Wirkung der Edelsteine auf die seelische Ebene aus. Die Wirkung der Edelsteine bestünde darin, dass sie negative und eingefahrene Denkmuster positiv beeinflussen. Diese Gedanken sollen in Form von Energien hervorgebracht werden und die positiven Schwingungen der Edelsteine annehmen. So könnten dann die Edelsteine auf mentaler Ebene auf Ursachen von Krankheiten einwirken und einen heilenden Einfluss auf diese ausüben. Als unterstützende Therapie wird die Edelsteintherapie zum Beispiel bei Verspannungen, Schmerzen, Unruhegefühlen, aber auch bei seelischen Problemen eingesetzt

Medizinische Beurteilung

Zwar können Steine nach dem heutigen Stand der Wissenschaft zwar bei Druck und Temperaturwechsel elektrische Eigenschaften entwickeln (Piezoelektrik), bei Anlegen von Strom in Schwingungen geraten (Ultraschall) und Licht brechen oder seine Polarität ändern, jedoch keine elektromagnetischen Schwingungen empfangen, speichern oder abgeben. Die Stiftung Warentest schreibt hierzu: Die verschiedenen Konzepte der Edelsteintherapie beruhen auf religiösen Vorstellungen, vorwissenschaftlichen Ideen und Aberglauben. Sie widersprechen dem heutigen Wissensstand. Anwender übermitteln dieses Gedankengut auf unzulässige Weise mit physikalischen Begriffen. Es gibt keinen, über das Placebophänomen hinausgehenden, wissenschaftlich akzeptierten Nachweis der Wirksamkeit

Die Bestandteile der Edelsteine (Kohlenstoff-Verbindungen, Sauerstoff, Eisen, Silizium, Aluminium, Kupfer, Phosphor, Kalium, Magnesium, Calcium) haben durchaus eine medizinische Wirkung im Organismus. Dazu verwendet man heute aber keine pulverisierten Edelsteine, sondern die reinen Grundstoffe. Bei pulverisierten oder veraschten Edelsteinen besteht zudem das Risiko einer Vergiftung.

Beurteilung aus christlicher Sicht

Betrachten wir die Anwendung von Edelsteinen so wird immer die erste "Naturärztin", Hildegard von Bingen genannt, eine heiliggesprochene Äbtissin. Sie empfahl z.B. einen Topas gegen Fieber, oder bei Schwindel einen Achat drei Tage lang in Wasser legen, am vierten Tag herausnehmen, leicht erhitzen und damit alle Speisen kochen. Hildegard Auch wenn Hildegard von Bingen die Magie und deren Vorstellungen deutlich verurteilt hat, so war sie doch im mittelalterlichen Weltbild verhaftet und ist diesbezüglich einem Irrtum erlegen. Viele Hildegard-Mediziner sind leider Esoteriker, z.B. die Ärzte G. Hertzka und W. Strehlow, aber damit können sie nicht ihr Lebenswerk in Misskredit bringen; die Fehlinterpretationen haben sie selbst zu verantworten.

Vertieft man sich in die Regeln der Edelsteintherapie erkennt man die Verstrickung mit Astrologie und des Buddhismus. Die Steine sind nämlich entsprechend den Charakteren, die ihnen zugesprochen wurden, den verschiedenen Tierkreiszeichen und den Planeten entsprechend zugeordnet. Gängige Vorgabe ist auch, dass man, um ein guter Edelstein-Therapeut zu sein zu können, mediale Fähigkeiten braucht, da man ohne Verbindung zur „kosmischen Kraft“ diese Energie nicht weitergeben könne. Ich denke jedem Christen wird hier klar, dass Edelsteintherapie keine Therapieform für Christen ist.

Die Vereinigung Christlicher Heilpraktiker hält den Einsatz der Edelsteine zum Zweck der Heilung für gefährlich, nicht weil die Edelsteine selbst ein Problem wären, sondern weil man ihnen eine "spirituelle Heilwirkung" zuschreibt. Häufig werden sie auch als Amulette verwendet. Sie erklärt: „Wir sehen darin einen Missbrauch der von Gott geschaffenen Güter der Erde. Wir sind der Ansicht, dass mit vielen esoterischen Methoden die physische und psychische Hilflosigkeit kranker Menschen ausgenutzt wird und sie statt einer bewährten naturheilkundlichen Heilmethode einen Ersatz vorgesetzt bekommen, der oft mit verführerischen Versprechungen propagiert wird, aber der Realität nicht standhält und geistig in okkulte Bindungen führen kann. Die Ablehnung der Edelstein-Therapie hat somit überwiegend seelsorgerliche Gründe“.

Eigenbluttherapie

Unter dem Begriff Eigenbluttherapie oder Eigenblutbehandlung werden verschiedene Heilverfahren verstanden, denen gemeinsam ist, dass dem Patienten zunächst eine bestimmte Menge Blut entnommen wird, um es dem Patienten anschließend wieder zu injizieren oder zu infundieren, wobei es bei manchen Methoden vorher auf verschiedene Weise behandelt wird.. Ursprung der Eigenbluttherapie sind Experimente des englischen Arztes William Highmore 1874 sowie von Novotny im Jahre 1912. Bereits seit dem Mittelalter setzen Naturheiler Blut des Menschen als Medizin ein. Der Dermatologe Spiethoff entwickelte 1913 eine standardisierte Eigenblut-Methode, die in den nächsten Jahrzehnten bei zahlreichen Krankheiten (z.B. Syphilis, Herzkrankheiten, Hauterkrankungen, Krebs uvm.).Eigenblutbehandlungen waren damals in allen Krankenhäusern üblich. Mit dem Aufkommen der Antibiotika-Medikamente nach dem 2. Weltkrieg hielt man die Eigenblut-Therapie für entbehrlich. Sie verschwand daher aus dem Repertoire der wissenschaftlichen Medizin. Seit man die Probleme der Antibiotika-Therapie näher kennt, wird die Eigenblut-Therapie von zahlreichen niedergelassenen Ärzten und Heilpraktikern wieder gerne eingesetzt.

Die Befürworter der Eigenblutbehandlung setzen die verschiedenen Therapievarianten gegen länger andauernde virale oder bakterielle Infekte, Allergien, Neurodermitis, Asthma, Migräne, Rheuma und Durchblutungsstörungen ein.

Durch die Rückinjektion des Blutes ins Gewebe sollen Immunreaktionen ausgelöst werden, die das gesamte Abwehrsystem stimulieren. Die gesteigerte Abwehr entfaltet ihre Wirkung dann im Gesamtorganismus und soll

zur Abheilung eines chronischen Prozesses führen. Bei Allergien soll die Eigenbluttherapie umstimmend (modulierend) auf die körpereigene Abwehr wirken. In manchen Fällen wird das Eigenblut auch mit Sauerstoff, Ozon, Heilpflanzen-Extrakten (z.B. Mistel, Echinacea) oder homöopathischen Präparaten angereichert.

Medizinische Beurteilung

Grundsätzlich besteht (wie bei jeder Injektion) die Möglichkeit, dass es bei der Injektion zu einer Infektion kommt. Als Unverträglichkeitsreaktionen kann es nach einer Behandlung zu Nesselfieber, Schwindel, Kopfschmerzen, Fieber und Herzrasen und in schweren Fällen zu einem allergischen Schock kommen. Nach einer Eigenblutbehandlung steigt die Zahl der Leukozyten im Blut messbar an. Man nimmt an, dass die im Blut befindlichen Eiweißstoffe durch den kurzen Aufenthalt außerhalb des Körpers geringfügig verändert werden und dann im Organismus eine schwache Abstoßungsreaktion bewirken. Diese ist offenbar ausreichend, um die an der Immunabwehr beteiligten Zellen zu aktivieren, was sich günstig auf z.B. chronische Erkrankungen auswirkt. Wie bei allen "Reiztherapien", die zu einer veränderten Immunantwort führen sollen, ist die Wirkung nur schwer zu beurteilen. Die behauptete Wirkungsweise ist aus naturwissenschaftlicher Sicht nicht plausibel. Auch die von den Anwendern beschriebenen positiven Auswirkungen auf das Krankheitsgeschehen konnten wissenschaftlich, trotz positiver Meldungen aus dem Heilpraktikerbereich, nicht belegt werden. ,

Beurteilung aus christlicher Sicht

Aus christlicher Sicht bestehen gegen die Therapie keine Bedenken

Enneagramm

Das Kunstwort Enneagramm, eine Kombination aus den griechischen Wörtern ennea (für neun) und gramma (für Zeichen), ist sowohl der Name eines Symbols als auch die Bezeichnung der damit verbundenen Lehre, die den "ganzen Menschen" von seiner "psychologischen" und seiner "spirituellen Seite" her erfassen will. Das Enneagramm besteht aus einem Kreis, auf dessen Umfang neun Punkte angeordnet sind, sowie Verbindungslinien zwischen diesen Punkten. Die Punkte 9-3-6 sind durch ein gleichschenkliges Dreieck und die Punkte 1-4-2-8-5-7 durch ein unregelmäßiges Sechseck miteinander verbunden. Das Enneagramm wurde zu Beginn der 70^{er} Jahre von der Transpersonalen Psychologie aufgegriffen und mit verschiedenen psychologischen und psychoanalytischen Auffassungen vermischt zu einer Typenlehre weiterentwickelt wurde.

Das Spektrum der Verwendung reicht in der heutigen Zeit von der spirituellen Unterweisung bis hin zur Personalauslese in Betrieben. Die weiteste Verbreitung findet es jedoch als Charakter- oder Typenlehre. Diese Deutung sieht die neun Ecken der Figur im psychologischen Sinne als neun typische Wahrnehmungs-, Denk-, Fühl- und Verhaltensmuster (Charakterstile) und im spirituellen Sinne als neun Arten von seinem höheren Selbst oder eigentlichen (göttlichen) Wesen getrennt zu sein. Den neun Eckpunkten des Enneagramms werden neun sogenannte emotionale Leidenschaften und neun kognitive Fixierungen zugeordnet. Je nach dem vorherrschendem Überlebens-Instinkt, gibt es an jedem Punkt noch eine spezielle Charakterisierung durch einen von drei Subtypen (selbsterhaltend, sozial, sexuell). .

Zur Typenbestimmung wird ein Test verwendet. Er besteht aus 180 Aussagen, die Sie auf sich bezogen als Richtig oder Falsch einordnen sollen. Der Test gibt nur Anhaltspunkte. Um sich Gewissheit zu verschaffen, ist es unbedingt notwendig, dass Sie sich eingehend mit dem Enneagramm und den Eigenheiten der neun Typen befassen.

Wissenschaftliche Betrachtung

Die Behauptung, das Enneagramm wäre eine "uralte" Charakterkunde der menschlichen Persönlichkeit, kann weder durch einen historischen Nachweis noch durch einen archäologischen Befund gestützt werden. Es gibt keine einzige, wissenschaftlichen Kriterien genügende Studie zum Enneagramm. Es wird weder an Universitäten gelehrt noch wird es in akademischen Lehrbüchern über Psychologie oder Persönlichkeit auch mit nur einem Wort erwähnt. Für die wissenschaftliche Persönlichkeitsforschung hat dieses System keine Relevanz. Viele Psychologen sprechen der Enneagramm-Typologie keinerlei Erkenntniswert zu; manche gehen sogar so weit zu sagen, sie könne bestenfalls zur Partyunterhaltung dienen.

Christliche Betrachtung

Von seinem Aussehen her erinnert das Enneagramm an okkulte Symbolik. In den Verbindungen zwischen den einzelnen Punkten stecken verborgene Zahlenspielereien, die an die mathematischen Spekulationen der jüdisch-mystischen Kabbala erinnern. Daraus entstand eine "christlich-spirituelle" Variante, die zunächst in katholischen Kreisen in den USA verbreitet wurde. Von dort gelangte das Enneagramm vor allem durch den amerikanischen Franziskaner Richard Rohr über den Atlantik bis in deutschsprachige Gemeinderäume und wird auch in der Gemeindearbeit eingesetzt. Aber auch mit einer vermeintlich christlichen Einfärbung ist und bleibt das Enneagramm eine esoterische Lehre. Besonders deutlich wird dies im Enneagramm-Buch von Rohr und Ebert, in dem eine äußerst kritikwürdige Umdeutung biblischer Begriffe im Sinne des esoterischen Denkrahmens des Enneagramms stattfindet. Unter dem Mantel frommen Vokabulars vermittelt ihr Buch ein unbiblisches Sündenverständnis, bei dem die Sünde des Menschen auf ein rein psychologisches Problem reduziert wird. Folglich ist die Erlösung des Menschen ein rein innerweltlicher Akt, bestehend aus psychologischer Veränderung und geistlicher Reifung. Das Enneagramm verspricht dem Menschen einen Weg der Selbsterlösung. Damit wird unausgesprochen der biblische Sühnetod Christi zur Erlösung des Menschen verneint. Es werden offen Empfehlungen zur Praktizierung fernöstlicher Zen Meditation ausgesprochen. Das Enneagramm ist eingebunden in die Praktizierung fernöstlicher, esoterischer und mystischer Meditations- und Versenkungstechniken, die zur Ausschaltung und Auslöschung des eigenen Ichs führen sollen. Daher ist von seiner Anwendung in der biblisch-therapeutischen Seelsorge und in der Gemeindearbeit unbedingt abzuraten.

Die katholische Kirche sieht in der Charakteranalyse ein Beispiel für den Gnostizismus, der „in dezidiertem oder gar erklärtem Widerspruch zu allem [steht], was zum Wesen des Christlichen gehört“. Der Gebrauch der Charakteranalyse führe demnach zu „eine[r] Vieldeutigkeit in Lehre und Leben des christlichen Glaubens“, wie es in einem vatikanischen Dokument über „New Age“ heißt. Vor allem unter Ordensleuten, insbesondere in den USA, wird das Enneagramm kontrovers diskutiert. Seit 1989 gibt es in Deutschland einen ökumenischen Arbeitskreis Enneagramm, der Tagungen und Ausbildungen zum Enneagrammtrainer durchführt und inzwischen über 500 Mitglieder hat. Die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen äußerte sich 2006 kritisch zum Enneagramm, während eine Stellungnahme von 2013 zwar Probleme und Fehlinterpretationen benennt, aber dem Enneagramm dennoch einen positiven Wert in der Seelsorge einräumt. Von evangelikalen Gruppen wird das Enneagramm als „okkulte“, „unbiblische“ Erlösungslehre verurteilt.

Erdstrahlen, Rutengehen (Radiästhesie)

Schon im chinesischen Kaiserreich und auch bei den Griechen, den Römern, den Germanen und anderen Völkern des Altertums ist Wahrsagen mit Hilfe eines Stabes oder Wassersuchen mit der Haselrute üblich gewesen. Im Mittelalter findet sich die erste Darstellung eines Wünschelrutengängers auf einer Pergamentrolle aus dem Jahr 1420. Zumindest nach dieser Zeit, aber wahrscheinlich schon viel früher, wurde mit der Wünschelrute nach Brunnenwasser und Erzvorkommen gesucht. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts kam der Gedanke auf, mit der Rute auch krank machende Einflüsse für den Menschen aufzuspüren. Sogar Krankheiten sollten mit dem Rutenausschlag angezeigt werden.

Grundsätzlich kann man in der Alternativmedizin verschiedene Einsatzbereiche der Wünschelrute unterscheiden: **Aufspüren von Krankmachenden Wasseradern oder Wasseradern für Trinkwasser** Radiästheten meinen, dass durch die Reibung des strömenden Wassers am Gestein bedrohliche Erdstrahlen entstehen.

Nachweis von Reizzonen und Reizzonenkreuzungen. Überlagerung und Bündelung von Erdstrahlen. Erdstrahlen sollen für die Entstehung von Schlafstörungen, Migräne, Kopfschmerzen, rheumatischen Beschwerden, Asthma, Magen- und Darmerkrankungen, Durchblutungsstörungen und letztendlich Krebs verantwortlich sein. Manche Rutengänger sollen sogar die Fähigkeit besitzen, über Landkarten die gefährdeten Zonen herauszufinden.

Diagnosestellung durch direkte Untersuchung des Kranken.

Auswahl des richtigen Medikaments. Aus einer Vielzahl verschiedener Medikamente kann der Rutengänger durch Ausschlag der Rute das geeignete Medikament herausfinden.

Möglichkeit der Ferndiagnose und Ferntherapie. Manche Rutengänger sollen auch in der Lage sein, Krankheiten zu diagnostizieren, wenn sie ihrer Rute über eine Photographie, einen Blutstropfen, eine Urinprobe oder einen persönlichen Gegenstand des Patienten halten. In gleicher Weise kann dann auch das passende Medikament gefunden werden

Die Wünschelrute gibt es heute in vielfältiger Form, als schlichte Astgabel des Haselnussstrauches, als Bögen aus Kunststoff, Aluminium und anderen Metallen bis zu individuell hergestellten

Betrachtung der Wünschelrute aus wissenschaftlicher Sicht

Wasseradern Laut Alfons Baier, Hydrogeologe an der Universität Erlangen kommt bei uns in Deutschland das Grundwasser flächig und in großer Menge vor. Es bewegt sich, wenn überhaupt, nur sehr langsam. Auch eine Störung des Magnetfelds über einem unterirdischen Wasserlauf konnte noch nie gemessen werden. Obwohl es geophysikalische Messgeräte gibt, die jede kleinste Veränderung des Erdmagnetfelds registrieren.

Erdstrahlen Es bleibt zuerst einmal festzustellen, dass die Geophysik verschiedene physikalische Felder kennt. Die Erde gibt natürlich auch Strahlen ab, z.B. radioaktive Strahlung oder Wärmestrahlung. Diese Strahlungen sind physikalisch sehr genau untersucht und messbar. Es ist auch belegt, dass radioaktive Strahlung Krebs verursachen kann. Menschen in den Industrienationen sind zudem vom so genannten „Elektrosmog“ umgeben. Damit sind elektromagnetische, nicht ionisierende Felder und Funkwellen gemeint, die von den verschiedensten Geräten ausgehen. Eine krankmachende Wirkung dieser Felder wird vermutet. Wissenschaftliche Untersuchungen hierrüber führten zu unterschiedlichen Ergebnissen.

Erdstrahlen sind mit physikalischen Apparaturen nicht messbar und bisher konnte auch niemand glaubhaft beschreiben, was das eigentlich sein soll", so der Physiker Erhard Wielandt. Auch eine Störung des Magnetfelds über einem unterirdischen Wasserlauf konnte noch nie gemessen werden, obwohl es geophysikalische Messgeräte gibt, die jede kleinste Veränderung des Erdmagnetfelds registrieren. "

Diagnose einer Krankheit

Zur Untersuchung des Patienten führt der Rutengänger die Rute, den Biotensor oder Biroresonator im geringen Abstand den Körper entlang. Oder er hält die Rute in der Hand und untersucht mit der anderen den Körper. Dann hält er die Rute nacheinander an verschiedene Medikamente. So bestimmt er die Krankheit und das geeignetste Medikament.

Bekannte Rutengänger wurden in der Tierärztlichen Hochschule aufgefordert, bei 19 Rindern Krankheiten zu diagnostizieren. Die Befunde der einzelnen Rutengänger wischen voneinander ab und waren durchgehend falsch. Die Rutengänger hatten auch gesunde Rinder für krank erklärt.

Mehrere Gerichtsverfahren führten bereits zu Verurteilung von Rutengängern, die behaupteten, mit ihrer Rute Krankheiten diagnostizieren zu können.

1995 legte ein Gericht fest, dass das Rutengehen zwecks Feststellung einer Krankheit eine therapeutische Tätigkeit ist, die nicht ohne Heilpraktikerzulassung ausgeführt werden darf.

Statistische und experimentelle Erhebungen zur Wirksamkeit

Alle Studien, die ich im Internet gelesen habe, konnten eine über die zufällige Wahrscheinlichkeit hinausgehende „Trefferquote“ nicht belegen. Einige Beispiele:

Eine Studie in Neuseeland mit 75 Rutengängern, ohne eine überdurchschnittliche Trefferquote

Ein Versuch der TH Zürich mit 16 bekannten und erfolgreichen Rutengängern, darunter Ingenieure, Techniker und sogar ein Hochschulprofessor. Die 16 Probanden wurden über 7 Felder auf denen Wasserleitungen in unterschiedlicher Größe verliefen. Das Ergebnis war ernüchternd. Es gab keine übereinstimmenden Ergebnisse. die größte Wasserleitung wurde sogar überhaupt nicht gefunden.

Die Fernsehsendung „Welt der Wunder“ hat getestet, ob es einem Rutengänger aus zehn mit Handtüchern abgedeckten Eimern den einen herauszufinden, in dem sich Wasser befindet. Der Versuch wurde mit jedem Rutengänger 13-mal wiederholt. Es gab keinen Treffer.

Unter Begleitung des Hessischen Rundfunks führte die Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchungen von Parawissenschaften den "Wünschelruten-Test Kassel" mit 20 Wünschelrutengängern durch: Im Doppelblindversuch und mit einem ausgesetzten Preisgeld von 10.000 Euro sollten die Rutengänger Störzonen ermitteln. Jeder Rutengänger ermittelte "Störzonen" an unterschiedlichen Stellen.

Im Jahr 1986 bot Skeptiker James Randi demjenigen 1 Million Dollar, der ihm unter wissenschaftlichen Bedingungen beweisen würde, dass er übersinnliche Fähigkeiten besitzt. Bisher musste er das Preisgeld noch nicht auszahlen.

Christliche Sicht

In Hosea 4, 12 Mein Volk fragt sein Holz, und sein Stab soll ihm predigen; denn der Hurerei-Geist verführt sie, dass sie wider ihren Gott Hurerei treiben. Hier kann es sich durchaus um wünschelrutenähnliche Gerätschaften gehandelt haben.

In der katholischen Kirche ist jede Art von Magie verboten (KKK2116f). Da es für die Wirksamkeit der Radiästhesie keine wissenschaftlichen Belege gibt kann hier durchaus von einem Übernatürlichen okkulten ausgegan-

gen werden Daher warnt die Kirche vor der Benützung dieser Instrumente zu okkulten Experimenten. Sie weist darauf hin, dass die Arbeit mit Rute und Pendel gefährlich werden kann. Priestern und Ordenspersonen ist jegliche Ausübung von Radiästhesie verboten. Es liegt jedoch keine eindeutige, verbindliche Stellungnahme des Papstes zur Ausübung/Anwendung der Radiästhesie durch Laien Verboten ist dem Laien jedenfalls jede Anwendung in magischer, wahrsagerischer und okkultur Weise.

Feng-Shui

Feng-Shui ist ein aus China stammendes System, das zur Harmonisierung von Bauvorhaben und Wohnräumen dienen soll. Nach der traditionellen Vorstellung sollen mit Feng Shui „die Geister der Luft und des Wassers geneigt gemacht“ werden können. Prinzipien des Feng Shui können auch bei Zimmereinrichtungen, Hausarchitektur und Landschaftsgestaltung berücksichtigt werden. Die Raumgestaltung und Baugestaltung erfolgt nach verschiedenen Regeln, die sicherstellen sollen, dass sich so genannte "verstockte Energien" nicht in diesen Räumen festsetzen können und das Qi frei fließen kann. Feng Shui betont das Verhältnis zwischen Mensch und Natur und basiert auf einigen zentralen chinesischen Philosophiesystemen, wie der Yin und Yang-Lehre, den nach den Himmelsrichtungen ausgerichteten Acht Trigrammen sowie der Fünf-Elemente-Lehre. Das klassische Feng-Shui geht davon aus, dass die Erdkräfte in Form von Qi immer und unabhängig vom Menschen wirken. Der Mensch könne diese erkennen und entsprechend nutzen. Im klassischen Feng Shui werden als Hilfsmittel zur Harmonisierung von Räumen nur sehr wenige Objekte verwendet (z. B. Amulette). Im Westen ist durch die Vermischung mit Vorstellungen der Esoterik Bewegung ein neues System entstanden, das Feng Shui vorwiegend als Methode zur Harmonisierung von Wohnräumen anwendet. Die in China übliche Praxis, Feng Shui bereits bei der Planung von Bauobjekten zu berücksichtigen, findet im Westen nur vereinzelt Anwendung. Einbezogen werden z. B. Theorien von Farbgestaltung und dem energetischen Einfluss von Kristallen und Düften. Unter Verwendung von zahlreichen Hilfsmitteln (z. B.: Windspiele, Kristallen, Zimmerbrunnen, Goldsteinen, farbigen Stoffen, Wasserpostern) soll der Fluss der Lebensenergie Qi in Wohnräumen regulierbar sein.

Wissenschaftliche Betrachtungsweise

Es ist unbestritten, dass viele Faktoren im Wohnraum auf unser Wohlbefinden Einfluss haben, Es sind dies insbesondere Lichteinfall, Farben von Tapeten und Mobiliar, Düfte etc. Es muss jedoch noch etwas geben, was einen Feng Shui Berater von einem Raumausstatter oder Innenarchitekten unterscheidet. Dieser Unterschied ist im Wesentlichen die Energie Qi

Westliche Feng shui Berater, zu denen auch Christen gehören, sprechen immer von Missverständnissen, die im Zusammenhang mit Feng shui bestehen. Man solle das Fließen der Energie Qi nicht so wörtlich nehmen. Wie aber bereits oben erklärt ist Qi dasjenige, was einen Feng shui Berater von einem Baubiologen, Innenarchitekten oder Raumausstatter unterscheidet. Feng Shui liegt keiner wissenschaftlichen Methodik zugrunde, sondern ist eine "Erfahrungslehre". Somit sollte eher davon ausgegangen werden, dass hier, sofern vorhanden, rein psychologische Wirkungsweisen vorhanden sind oder im Falle der traditionellen Lehre Erfahrungswerte des Häuserbaus, eingeflossen sind.

Das Qi kann nicht als Energie oder Energiefluss aufgefasst werden, da es sich bei der Energie um eine messbare Größe handelt, die den zugesprochenen Eigenschaften des Qi widerspricht. Andere zugesprochene Eigenschaften können ebenfalls nicht experimentell bestätigt werden. Die Argumentation einiger Esoteriker, dass das Feng Shui metaphysischer Natur und deswegen nicht physikalisch begreifbar sei, führt zu dem logischen Problem, dass dadurch auch die propagierte beobachtbare Wirkung nicht mehr existent sein kann.

Feng shui aus christlicher Sicht

Bei näherem Hinsehen entpuppt sich dieses System als esoterisch. Grundlage sind nämlich die Qi Energien, die gemäß der chinesischen Philosophie überall um uns herum vorhanden sein sollen. Dahinter steckt ein zutiefst antichristliches Gottesbild. Gott sei demnach nur eine unpersönliche Energie, die Quelle des Qi. Das steht in deutlichem Widerspruch zum persönlichen, liebenden Gott, der uns in Jesus Christus begegnet. Gott hat nie irgendeine unpersönliche Energie erschaffen, die die Menschen für sich nutzen sollen. Denn hier geraten wir in den Bereich der Magie. Der Mensch muss nur eine Vase (um ein Beispiel zu nennen) an die richtige Stelle platzieren und schon würden die Energien harmonisieren. Das führt bei vielen Menschen zu einem steigenden Stress. Alles muss an der richtigen Stelle stehen. Wehe, etwas ist nicht korrekt an seinem Platz. Das führt bei den Anwendern keineswegs zu einer Harmonisierung, sondern zu einer Belastung und Überforderung.

Geistiges Heilen

Geistiges Heilen bezeichnet verschiedene religiöse, magische, spirituelle und esoterische Verfahren zur Behandlung von Krankheiten.

Der BGH hatte 1977 entschieden, dass Wunderheiler eine Erlaubnis nach dem Heilpraktikergesetz benötigen. Auch das bloße Handauflegen und kurze Bestreichen der ihm als krank oder schmerzhaft bezeichneten Körperstellen ist Ausübung der Heilkunde im Sinne des Heilpraktikergesetzes. Dies trafe auch dann zu, wenn vor jeder "Behandlung" ein kurzes Gebet gesprochen und die Hände gefaltet werde. Das Bundesverfassungsgericht hat in 2 Entscheidungen (März 2003, Juni 2004) jedoch anders geurteilt. Das Gericht hat eine eindeutige Abgrenzung zwischen ärztlichem bzw. heilkundlichem Beistand und geistlichen Handlungen wie Krankensalbung oder dem Gebet, etwa unter Handauflegen, vorgenommen, damit Christen nicht in Konflikt mit dem Gesetz geraten. Der Beter dürfe den Hilfesuchenden nicht dazu veranlassen, die Anwendung gebotener medizinischer Heilmethoden zu unterlassen oder zu verzögern. Er müsse Patienten bestärken, laufende schulmedizinische Behandlungen unter keinen Umständen abzubrechen und den Hausarzt weiter aufzusuchen. Wer für Kranke bete, dürfe ihnen auch keine Heilungsversprechen geben, die sie abhielten, die notwendigen Heilungsmaßnahmen der Schulmedizin wahrzunehmen. Auch Geistheiler die nicht beten, benötigen, wenn sie keine Heilung versprechen und keine Diagnosen stellen, keine Zulassung als Heilpraktiker. Ein solcher "Geistheiler" benötigt im Gegensatz zum christlichen Beter aber eine Gewerbeerlaubnis.

Derzeit (2016) bieten etwa 15.000 Geistheiler bundesweit ihre Dienste an. Sie erwirtschaften pro Jahr rund vier Milliarden Euro. Viele Heiler sind beim Dachverband Geistiges Heilen e.V. organisiert. Hier findet man zahlreiche Informationen über Möglichkeiten geistiger Heilweisen und Adressen von Heilern in Wohnortsnähe. Darüber hinaus findet man hier Informationen über Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung von Heilern und die Kontrolle der Einhaltung des Ethik-Kodex des DGH.

Geistheiler behaupten, nahezu alle Krankheiten heilen oder den Krankheitsverlauf positiv beeinflussen zu können. Besonders Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Stoffwechselerkrankungen, Atem- und Gelenk-Beschwerden könne man besonders gut kurieren. Die Heiler erklären die Wirkungsweise ihrer Methode auf sehr unterschiedliche Weise. Manche berufen sich auf den Kontakt zu einem höheren Wesen, manche sprechen von „Energieflüssen“, manche bemühen die Quantenphysik.

Medizinische Betrachtungsweise

Heilungen durch Geistheiler können natürlich durch einen Placeboeffekt erklärt werden. In der Schulmedizin sind natürlich auch Spontanheilungen bekannt, die häufiger vorkommen, als man gemeinhin annimmt. Auch der Glaube, an die Heilung kann Berge versetzen. Insbesondere die Selbstheilungskräfte gelten neuerdings als weit unterschätzte Therapiemöglichkeit. Die erklärt aber nicht, warum einige Heiler selbst unter Laborbedingungen Effekte erzielen, die wissenschaftlich nicht erklärbar sind. Zudem wird von Fällen berichtet, bei denen Geistheiler Menschen ohne deren Wissen geheilt haben.

Betrachtung aus christlicher Sicht

Bei Geistheilern besteht immer die Gefahr, der okkulten Beeinflussung, oder des Bedienens okkulten Praktiken. Im Epheserbrief (6, 12) schreibt der Apostel Paulus: Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen, sondern gegen Mächte und Gewalten des Bösen, die über diese gottlose Welt herrschen und im Unsichtbaren ihr unheilvolles Wesen treiben.

Die Bibel warnt eindringlich davor, sich bewusst dem Einfluss geistliche (okkulten, dämonischer) Mächte aussetzen (z.B. Pendeln, Wahrsagerei, Totenbeschwörung, Kontaktaufnahme mit Geistern, Esoterik und esoterische Heilmethoden, Astrologie, Schamanismus, Naturreligionen usw.). Im 5. Buch Mose 18, 11 heißt es: Es soll niemand unter dir gefunden werden, der Wahrsagerei, Hellseherei, magische Künste oder Zauberei treibt oder Bannflüche oder Geisterbeschwörungen oder Zeichendeuterei vornimmt oder die Toten befragt. Denn wer das tut, ist dem Herrn ein Greuel.

In der Bibel stehen einige Beispiele von Menschen, die von Dämonen beherrscht wurden bzw. beeinflusst wurden. Matthäus 9,32-33; 12,22; 17,18; Markus 5,1-20; 7,26-30; Lukas 4,33-36; Lukas 22,3; Apostelgeschichte 16,16-18). In manchen Passagen verursacht die Besessenheit eines Dämons körperliche Gebrechen, wie die Unfähigkeit zu sprechen, epileptische Symptome, Blindheit usw. In anderen Fällen bringt es das Individuum dazu Böses zu tun. Jesus heilt, treibt böse Geister aus und heilt Besessene (Mt 4,23-25; Lk 6, 17-10; Mt 8,16; Mk 1,32-39. Mk 16,9; Mt 7,24-30; Mt 15,21-28; Mk 3, 20-27 Jesu Jünger werden von Jesus zur Austreibung von Dämonen berufen und taten dies auch. (Mt 10,1-8; Mk 9,38; Mk 16,7; Apg 5,16; Apg 16,16-24; Apg 8, 6-7

Wenn ein Mensch dem Okkulten bewusst die Tür geöffnet hat, manifestiert sich das auf verschiedene Art und Weise. Die Symptome können z.B. dem Krankheitsbild der Schizophrenie ähneln, so wie es das Neue Testament in manchen Fällen schildert. Von psychologischen Auffälligkeiten kann man aber keineswegs zwingend auf eine dämonische Besessenheit schließen; hier ist unbedingt das Urteil eines erfahrenen Seelsorgers nötig! Er wird den belasteten Menschen dabei auf drei Ebenen untersuchen, um zu einem richtigen Ergebnis zu kommen (Drei-Diagnosen-Kontrolle; biologisch, körperlich, seelisch (Umfeld, Kindheit, Familie, Freunde, Arbeit. etc., geistlich (okkulte Belastungen) Erst wenn die ersten beiden Ebenen keinerlei Ursachen für die beobachteten Auffälligkeiten beinhalten, kann man eine tatsächliche okkulte Belastung in Betracht ziehen.

Wer in einer persönlichen Beziehung zu Jesus Christus lebt und sein Leben seiner Herrschaft unterstellt hat, der ist frei von allen okkulten Bindungen der Vergangenheit. Ja, Christen leben immer noch im Einflussbereich der "Mächte und Gewalten" und können von ihnen angegriffen werden. Aber wenn Jesus Christus Herr in Deinem Leben ist, kann dir letztlich keine böse geistliche Macht der Welt Schaden zufügen.

Wenn die Kirche mit ihrer Autorität im Namen Jesu darum betet, dass eine Person oder ein Gegenstand vor dem Einfluss des Bösen geschützt oder seiner Herrschaft entzogen wird, handelt es sich um einen **Exorzismus**. Die katholische Kirche versteht unter dem Begriff eine Bitte an Gott, den Menschen von der Macht des Bösen zu befreien. Die Vollmacht zum Vollzug des Exorzismus leitet die Kirche aus dem Neuen Testament ab. Der Exorzismus darf nur dann angewandt werden, wenn für den Exorzisten auch mit moralischer Sicherheit feststeht, dass es sich um Besessenheit handelt und der Betroffene, wenn möglich, zustimmt. Um zu einem solchen Urteil zu gelangen, soll der Exorzist nach Möglichkeit Experten der Medizin und der Psychiatrie heranziehen. Das Gespräch mit den Experten zählt im neuen Ritus zu den Kriterien, aus denen man Hinweise für eine mögliche Besessenheit zu erkennen glaubt. Der verantwortliche Umgang mit dem Exorzismus kommt auch darin zum Ausdruck, dass nach kirchlichem Recht nur der Diözesanbischof die Erlaubnis zum Exorzismus erteilen kann. Dieser kann nur von einem Priester vollzogen werden, der sich durch Frömmigkeit, Wissen, Klugheit und untadeligen Lebenswandel auszeichnet.

Gebet um Befreiung

Das Befreiungsgebet ist im katholischen Raum wenig gebräuchlich. Wird infolgedessen nicht bedrängten Menschen u.U. eine entscheidende Hilfe vorenthalten? Eine über dreißigjährige, weltweite Erfahrung in der Charismatischen Erneuerung hat uns neu auf etwas aufmerksam gemacht, das es immer in der Kirche gab. Es stellt sich somit auch die Frage pastoraler Hilfe, wenn Menschen sich aus einer satanistischen Umklammerung lösen und von deren Folgen befreit werden wollen. Da das Thema von grundlegender Bedeutung und an vielen Orten in der Kirche aktuell ist, glauben wir, damit zugleich einem allgemeinen Anliegen zu dienen. Im Gebet um Befreiung ist wieder stärker bewusst geworden, dass Jesus aus der Macht der Finsternis befreit. Kardinal Ratzinger weist darauf hin, dass im Bereich der Erneuerung aus dem Heiligen Geist auch wieder ein konkretes Wissen um die Realität des Dämonischen und die Bedrohung des Menschen durch diese Mächte entstanden' ist. Das Gebet um Befreiung' habe sich zu einem dem Exorzismus ähnlichen Ritual entwickelt; es gehört zum Leben vieler charismatischer Gruppen.

Weil sich hinter Krankheit und Leid auch natürlichen Ursachen verbergen können, schließt der geistliche Kampf gegen diese destruktiven Mächte auch alle natürlichen Mittel ein (z.B. ärztliche Hilfe) und darf nicht in Konkurrenz dazu gesehen werden.“ Im Unterschied zum (imperativen), Exorzismus' ist das ‚Gebet um Befreiung' eine Bitte an Gott um wirksame Hilfe gegen tiefsitzende Bindungen und Abhängigkeiten, aber auch gegen aktuelle Angriffe des Bösen. Gott ist das Gegenüber, von dem wir Heil und Hilfe in jeder Not erhoffen. Solches Gebet um Befreiung bedarf der Einordnung in eine kluge und diskrete seelsorgliche und brüderliche Begleitung. Der Gläubige muss selbst lernen, aus dem Glauben heraus dem Bösen zu widerstehen; Konflikte dürfen nicht ‚überbetet' werden“- also nicht durch Gebet übergangen oder zugedeckt werden. Zudem ist immer zu prüfen, ob es sich um Anfeindungen, Angriffen, „auffälligen Belästigungen“ oder dämonische Besessenheit handelt. Für letztere ist ein Befreiungsgebet nicht ausreichend, sondern es bedarf eines Exorzismus.

Eine pastorale Handreichung zu diesem Thema und dem Unterschied zum Exorzismus hat der theologische Ausschuss der Charismatischen Erneuerung herausgegeben. Sie kann bei der Geschäftsstelle der Charismatischen Erneuerung (www.erneuerung.de) bezogen werden.

Krankheit hat in der Regel keine okkultischen Ursachen. Für jeden Kranken kann jedoch in unterschiedlicher Form um Heilung, oder Linderung gebetet werden

Die KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE hat eine Instruktion über die Gebete um Heilung durch Gott herausgegeben. Darin heißt es:

Das Gebet um die Wiedererlangung der Gesundheit ist in jeder Epoche der Kirche zu finden, natürlich auch in der Gegenwart. „Und durch die, die zum Glauben gekommen sind, werden folgende Zeichen geschehen: ... die Kranken, denen sie die Hände auflegen, werden gesund werden“ (Mk 16,17-18). Das Gebet der Gläubigen, die um die Heilung anderer bitten, ist lobenswert. Das Neue Testament berichtet auch davon, dass den Aposteln und anderen ersten Verkündern des Evangeliums von Jesus eine echte Vollmacht zur Krankenheilung übertragen wurde. (Mt 10,1; vgl. Lk 9,1) (Mt 10,8). (Lk 10,9). .

Unter diesem Gesichtspunkt sind die Hinweise auf die „Heilungscharismen“ (vgl. 1 Kor 12,9.28.30) besonders wichtig. Diese Gnadengaben werden verstanden als eine Gabe, die einer Person gegeben ist, um Heilungsgnaden für andere zu erwirken. Für die Kirchenväter ist es selbstverständlich, dass die Gläubigen Gott nicht nur um die Gesundheit der Seele, sondern auch des Leibes bitten.

Die Kongregation spricht neben dem allgemeinen Gebet um Heilung auch von einem **Heilungscharisma**. Das Charisma der Heilung ist eine Geistesgabe (1 Kor. 12,9), die Gott nur ganz bestimmten Menschen zu Teil werden lässt. Das heißt nicht, dass er Gebete von anderen Menschen nicht erhört. Diese Gabe zeigt sich, wenn jemand, der um Heilung für Kranke betet, in besonderer Weise Erhörung seiner Gebete erfährt.

Eine besondere Form des Gebets um Heilung ist die **Krankensalbung** gem. Jak. 5,14-15. In der Katholischen Kirche ist sie ein Sakrament und kann nur von einem Priester gespendet werden. Es soll denen gespendet werden, die gesundheitlich sehr angegriffen sind. Leider wird hiervon in der katholischen Kirche kaum Gebrauch gemacht. Es wird meistens nur noch kurz vor dem Tod als „Sterbesakrament“ gespendet., (näheres hierzu s. Katholischer Katechismus Artikel 5, Nrn 1503 ff)

Nicht jeder, der mit einem Menschen betet, tut dies aus seinem christlichen Glauben heraus. Das Gebet wird auch oft missbraucht.

Das **Besprechen** gehört zu dem Kapitel der magischen Heilungen. In Deutschland gibt es dafür verschiedene Ausdrücke:((**Brauchen, Bepusten, Beblasen, Beschreien, Wegversetzen**)

Meine Anfrage an das Bistum Trier über das Brauchen wurde wie folgt beantwortet: Der Begriff Besprechen oder Brauchen bedeutet „Ausübung eines Wortzaubers“ und bildete schon in den ältesten Zeiten einen wesentlichen Bestandteil des Zauberns überhaupt. Besprechung, Brauchen und Zaubersprüche wurde als heidnischer Brauch vom Christentum bekämpft. Dies führte jedoch lediglich dazu, dass die heidnischen Zaubersprüche christianisiert oder durch christliche Gebete und Sprüche ersetzt wurden. Den Gebeten kommt hier jedoch nicht ihre ursprüngliche Bedeutung als Gespräch zwischen Mensch und Gott zu, sondern es handelt sich nach wie vor um magische Zauberworte. Das okkulte an dieser Heilmethode wird auch daran deutlich, dass es sich um eine geheime Kunst handelt, und die Fähigkeit des Geistheilens erblich ist.

Ein Mensch der in Gottes Auftrag heilt, nimmt kein Geld an, auch nicht in Form einer Spende.

Homöopathie

Die Homöopathie hatte ihren gedanklichen Ursprung, " Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt" unter Hippokrates (460 -375 v. Chr.) und in der Zeit der Renaissance durch Paracelsus. (1493- 1541 n. Chr.) . Für Paracelsus waren alle das homöopathische Prinzip kennzeichnenden Arzneien ein Geheimmittel, dessen Kraft, wie er glaubte, tausendmal stärker wirkte als der Stoff, die Ursubstanz selbst. Unter Samuel Hahnemann (1755 - 1843 n. Chr.) entstand dann die endgültige Form und Entfaltung der heutigen Lehre der Homöopathie.

Nach Hahnemanns Auffassung musste ein Stoff, der eine Krankheit auslöste, in viel niedriger Dosierung diese Krankheit auch wieder heilen können. Hahnemanns Selbstversuch mit Chinarinde konnte aber bis heute nicht reproduziert werden.). Nach weiteren Selbst- und Fremdversuchen erhob er die von ihm angenommene Wirkungsweise zu einem allgemeinen Prinzip der Arzneiwirkung, dem Ähnlichkeitsprinzip.

Das entscheidende Auswahlkriterium für ein homöopathisches Arzneimittel ist danach, dass es an Gesunden ähnliche Symptome hervorrufen kann wie die, an denen der Kranke leidet. Der Patient bekommt das ausgewählte Mittel in möglichst niedriger Dosis. Bei diesem Zubereitungsverfahren wird die Arzneisubstanz schrittweise mit Wasser oder Alkohol verschüttelt oder mit Milchzucker verrieben und dabei häufig so extrem verdünnt, dass der Ausgangsstoff in höheren Potenzen nicht mehr nachweisbar ist. Auf diese Weise sollen unerwünschte Wirkungen der Substanz minimiert werden. Homöopathische Arzneimittelprüfungen sind nicht mit Arzneimittelprüfungen gemäß dem Arzneimittelgesetz zu vergleichen. Bei homöopathischen Arzneimittelprüfungen wird nicht eine

erwartete Wirksamkeit überprüft, sondern beobachtet, ob und welche Symptome durch ein homöopathisches Mittel hervorgerufen werden können. Hahnemann selbst war davon überzeugt, dass er mit seinen potenzierten Arzneimitteln eine heilende Kraft (Dynamis) erschlossen habe. Er führt aus: „Diese Stoffe entwickeln verborgen gewesene dynamische Kräfte, welche vorzugsweise auf die Lebenskraft und auf das vegetative System des Menschen Einfluss nehmen“. Nach Hahnemann wohnt in jedem Menschen wohnt und wirkt eine (übernatürliche und nicht nachweisbare) Lebenskraft. Wenn sie gestört wird entsteht eine körperliche oder psychische Disharmonie und damit eine Krankheit. Die Heilung geschieht durch die Gabe von individuell angewendeten Potenzen, die ihrerseits keine chemische Wirkung entfalten sondern bisher nicht bekannte und nicht nachweisbare Naturkräfte übertragen.

Hahnemann erklärte auch, dass kein Krankheitsbild eines Menschen kann auf einen anderen übertragen werden, keine Therapie eines Falles für einen anderen Fall übernommen werde. Aus diesem Grunde ist bei jedem Kranken die ausführliche und umfangreiche Erhebung der Vorgeschichte (Anamnese) und der aktuellen Befunde dringend notwendig. Hier liegt ein großer Verdienst Hahnemanns auch für die klassische Medizin. Eine intensive Erhebung der Vorgeschichte, eine intensive Befragung des Patienten nach Lebensweise und Beschwerden und der damit einhergehende hohe zeitliche Aufwand dient nicht nur einer gesicherten Diagnosestellung, sondern führt oft schon über die Psyche zu einer Besserung der Krankheitssymptome.

Heute existieren neben der klassischen Homöopathie auch andere homöopathische Therapieverfahren. Die sogenannte naturwissenschaftlich-kritische Homöopathie ist eine Richtung der Homöopathie, die auf der Grundlage der Schulmedizin homöopathische Arzneimittel als Ergänzung zu anderen Therapieformen einsetzt. Häufig werden niedrige Potenzen bis D12 verwendet, in denen noch ein chemisch nachweisbarer Rest der Arzneisubstanz vorhanden ist. Arzneimittel werden außerdem nicht nach dem oft sehr komplexen gesamten Symptombild des Kranken, sondern nach dem Krankheitsbild verordnet. Es werden auch Komplexmittel verordnet, die aus einer Mischung mehrerer niedrig potenziertes Wirkstoffe bestehen. Dieses Vorgehen steht jedoch im Widerspruch zu Hahnemanns Lehre.

Verabreichung von Phytopharmaka (Mittel mit rein pflanzlichem Inhalt), die mit homöopathischen Bezeichnungen arbeiten (Potenzierung D1 – D10). Sie gehören nicht zu den Mitteln der klassischen Homöopathie. Weiter Anwendungen der homöopathischen Grundsätze findet man auch in der Biochemie nach Schüssler, der anthroposophischen Medizin und der Homotoxikologie.

Medizinische Betrachtungsweise

Ein großer Verdienst Hahnemanns liegt die Erkenntnis, einer ausführliche und umfangreiche Anamnese vor Beginn einer Behandlung. Dies dient nicht nur der Diagnosestellung, sondern führt oft schon über die Psyche zu einer Besserung der Krankheitssymptome. Es darf auch nicht übersehen werden, dass Hahnemann die zeitgenössische Medizin, die noch deutliche Züge der Säftelehre des Altertums trug, kritisch ins Visier nahm und deren Praktiken mit ihren zum großen Teil verheerenden, unmenschlichen Auswirkungen an den Kranken brandmarkte.

Zur medizinischen Wirksamkeit homöopathischer Mittel ist folgendes anzuführen. Bei den niedrigen Potenzen und einigen Mittelpotenzen (bis D12) könnte die Wirksamkeit der Homöopathika in den noch vorhandenen Arzneistoffen beruhen. Von D12 – D24 ist keine chemische Reaktion mehr nachweisbar. Die Hochpotenzen (ab D24), die kein nachweisbares chemisches Molekül der Ursubstanz mehr enthalten können naturwissenschaftlich, pharmakologisch gesehen überhaupt keine chemische Wirksamkeit mehr haben.

Um was es sich bei der von Hahnemann postulierten übernatürlichen Lebenskraft handelt, vermögen selbst Homöopathen nicht zu sagen. Sie ist auch mit naturwissenschaftlichen Methoden nicht nachweisbar und muss wohl dem übersinnlichen Bereich zugeordnet werden.

Die homöopathische Medikation nach dem „Ähnlichkeitsprinzip“ ist zudem nicht nachvollziehbar, da sie ausschließlich auf den äußerlich sichtbaren Symptomen des Patienten beruht und keine wissenschaftlichen Untersuchungen wie etwa Röntgenbilder, Ultraschall und Gewebeprobe herangezogen werden. So müssen bei konsequenter Durchführung beispielsweise allergisch, bakteriell oder viral hervorgerufene Erkrankungen gleich behandelt werden, wenn sie dieselben Symptome zeigen.

Des Weiteren beruht die Medikamentenwahl ausschließlich auf der subjektiven Einschätzung des Homöopathen, ob Dinge äußerlich ähnlich sind oder nicht. Der Rorschachtest beispielsweise zeigt aber, wie unterschiedlich Wahrnehmungen interpretiert werden können und wie diese Interpretationen von Erfahrung und Fantasie abhängig sind. Es muss somit erwartet werden, dass die Behandlung einer Krankheit je nach Biographie des Homöopathen unterschiedlich ausfällt.

Heute teilen selbst viele Homöopathen die Vorstellungen Hahnemanns nicht mehr, sondern andere Wirkungsweisen vermuten. In erster Linie wird die Hypothese diskutiert, dass das Lösungsmittel „Arzneiinformationen“ übertrage. Durch das intensive Schütteln beim Potenzieren könnte dem Arzneimittel immer mehr Energie zugeführt werden. Dadurch prägt die Urtinktur dem Verdünnungsmittel seine heilende Information ein, vermutet man. Im Organismus soll es dann Strukturen geben, die auf solche Informationen reagieren und einen Heilungsprozess in Gang setzen. Die Information soll somit nicht molekular gespeichert und übertragen werden. Wirkstoffe sollen beispielsweise „Abdrücke“ in Wasserclustern hinterlassen, die dann an andere Wassercluster weitergegeben werden. Für diese Theorien gibt es jedoch keine Grundlage. Angenommen, diese Informationsspeicherung würde funktionieren, dann stellt sich die Frage, wie lange eine solche Speicherung erhalten bleibt. Sind die Cluster stabil, dann muss das Wasser vor der Verwendung gereinigt werden, denn sonst würde es noch alte Informationen enthalten. Falls sie nicht stabil sind, würde eine homöopathische Arznei schnell unwirksam. Was mit diesen spekulativen Speicherclustern nach der Einnahme durch den Patienten geschieht, bleibt dann aber der reinen Phantasie überlassen. Der Clusteransatz kann jedenfalls die Wirkung homöopathischer Mittel in ungelöster Form (Globuli) nicht erklären und bleibt als generelle Erklärung unzureichend. Wer eine Wirksamkeit potenziert homöopathischer Präparate annimmt, akzeptiert damit implizit, dass das naturwissenschaftliche Weltbild, wie es in den Schulen vermittelt wird, falsch oder grob unvollständig ist.

Eine weitere Wirkungserklärung besteht darin dass man Vergleiche mit Hormonen, Spurenelementen, Vitaminen und Impfstoffen zieht. In allen diesen Fällen sind jedoch chemische und immunologische Phänomene naturwissenschaftlich eindeutig nachweisbar. Zudem wird geimpft um Krankheiten vorzubeugen und nicht um sie zu behandeln.

Es bleibt festzustellen, dass alle Erklärungsversuche sich dem Nachweis der Naturwissenschaft entziehen und damit auch nicht wissenschaftlich beurteilt werden können.

Die Tatsache, dass homöopathische Mittel beim Menschen das Krankheitsbild positiv beeinflussen oder auch den Menschen heilen können wird von der Medizin mit dem Placeboeffekt erklärt. Dieser Effekt sei bei der homöopathischen Behandlung besonders hoch, weil die Therapeuten sehr einfühlsam sind, sich sehr viel Zeit nehmen und Verständnis für die Patienten zeigen.

In allen bisher durchgeführten unabhängigen Studien konnten keine Nachweise für eine Wirksamkeit erbracht werden.

Eine Studie aus dem Jahr 2003, die angeblich einen empirischen Nachweis der Wirksamkeit hochpotenzierter Homöopathika geliefert hatte, wurde Ende 2005 zurückgezogen. Ein Forschungspreis, der den Forschern zugesprochen worden war, wurde zurückgegeben.

Eine schweizerisch-britische Forschergruppe hatte insgesamt 220 Studien in Bezug auf den Behandlungserfolg verschiedenster Erkrankungen mit homöopathischen oder schulmedizinischen Methoden ausgewertet. Hier ergab sich ein vergleichsweise schlechteres Abschneiden der Homöopathie, bei der die gemessenen Effekte nicht gegen die Annahme sprechen, dass bei ihr lediglich ein Placebo-Effekt vorliegt.

Eine der von Kleijnen unter die Lupe genommenen Studien war von guter Qualität. Es handelte sich um eine Untersuchung von 1987, an der Probanden mit Migräne teilgenommen hatten. Sie waren in zwei Gruppen aufgeteilt worden: Die eine erhielt Placebos gegen ihre Schmerzen, die andere wurde homöopathisch und individuell mit Hochpotenzen behandelt. Die Homöopathie-Gruppe schnitt eindeutig besser ab. Der Dämpfer kam spät, aber unerbittlich. Mehrere Gruppen wollten die Ergebnisse der Migräne-Studie reproduzieren. Sie konnten es nicht. Eine britische Untersuchung von 1993 nicht, und auch nicht die Gruppe um Harald Walach von der Universität Freiburg. Walachs Studie von 1997 wurde allgemein als methodisch sehr sauber und gut anerkannt. Er hatte an 98 Patienten mit chronischen Kopfschmerzen die Überlegenheit der Homöopathie gegenüber dem Placebo zu belegen versucht. Es gelang nicht: Die Homöopathie war wirksam, die Placebos aber halfen genauso gut gegen die Kopfschmerzen.

Doch das Jahr 1997 brachte auch Positives für die Homöopathie. In der Fachzeitschrift "The Lancet" erschien eine Arbeit von Klaus Linde und seinen Mitarbeitern am Zentrum für naturheilkundliche Forschung der TU München. Das Team analysierte 119 Studien und fand eine Wirkung der Homöopathie, die nicht allein mit dem Placebo-Effekt erklärt werden konnte. Ein Stoßseufzer ging durch die Szene: Endlich hatte mal jemand gezeigt, dass die Homöopathie nicht nur auf dem Placebo-Effekt fußt! Nur: Die Forscher hatten sich Studien angeschaut, in denen die verschiedensten Krankheiten und homöopathischen Mittel untersucht worden waren, und diese dann zusammen bewertet. Das aber sei so, schrieb der niederländische Epidemiologe Jan Vandenbroucke in einem Kommentar, als würde man alle Studien zur Antibiotika-Therapie in einen Topf werfen. Selbst wenn die meisten untersuchten Antibiotika keine Wirkung zeigen, beeinflussen die Medikamente, die helfen, das Endergebnis in

die positive Richtung. Linde sieht seine "Lancet"-Arbeit inzwischen skeptischer. Die Mehrheit der Studien sei zwar positiv gewesen, aber vor allem "in den kleineren Studien, die wir damals analysiert haben, waren Verzerrungen drin". Er würde die Aussage, die Wirkung der Homöopathie könne nicht allein durch Placebo-Effekte erklärt werden, nicht mehr aufrechterhalten.

Ein Grund: Selbst bei den qualitativ guten Studien gibt es Probleme. Die meisten "konnten bisher nicht von unabhängiger Seite wiederholt" und damit bestätigt werden, sagt Henning Albrecht. Er ist Geschäftsführer der Karl und Veronica Carstens-Stiftung in Essen. Sie fördert die wissenschaftliche Erforschung naturheilkundlicher Verfahren und ist einer allzu kritischen Einstellung der Homöopathie gegenüber unverdächtig. Albrecht greift zu dem beliebten Bild mit dem Glas Wasser, wenn er die Studienlage zusammenfassen soll: "Die einen sagen, es ist halb voll, die anderen, es ist halb leer. Ich sage: Es ist halb voll."

Die neueste Untersuchung kommt aus der Schweiz und lässt den Wasserstand im Glas sinken. Karin Huwiler vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern analysierte 117 Studien, in denen sich die Homöopathie bei verschiedenen Krankheiten gegen ein Placebo durchsetzen sollte. Diese Untersuchungen verglich sie mit der gleichen Anzahl von Studien, in denen die Schulmedizin bei denselben Beschwerden angewandt wurde, ebenfalls Placebo-kontrolliert. Ergebnis: Je mehr Probanden eine Studie einschloss, je aussagekräftiger sie also war, desto schlechter das Ergebnis für die Homöopathie, jedoch nicht für die Schulmedizin. Letztlich blieb für die Wirkung der Homöopathie nicht mehr als der Placebo-Effekt übrig.

Beurteilung aus Sicht des christlichen Glaubens

Wir haben oben gesehen, dass es keine wissenschaftliche Erklärung für die Wirkungsweise der Homöopathie gibt, mit Ausnahme des Placeboeffekts. Dies allein macht die Homöopathie jedoch noch nicht zu einer okkulten Praxis. Bei näherem Hinsehen wird jedoch deutlich, dass die Homöopathie der heutigen Zeit in wichtigen Punkten auf eine östlich geprägte Naturphilosophie aufbaut

Hahnemanns Glaube wurde von der östlichen, chinesischen Religion bestimmt. Sein Vorbild war der Gründer der chinesischen Staatsreligion Konfuzius. Die Verehrung östlicher Weisheit war nicht nur das stille Hobby Hahnemanns, sondern vielmehr eine der philosophischen Grundlagen für die Herstellung homöopathischer Arzneien. Schon in frühen Jahren hatte sich Hahnemann bei den Freimaurern aufnehmen lassen. Diese lehnten die Botschaft von der Erlösung des verlorenen Menschen durch den Kreuzestod Jesu ab. Für sie liegt die Erlösung im Menschen selbst.

Zudem erklärt die „Zeitschrift für klassische Homöopathie“, dass die Wirkung der Hochpotenzen geistiger Natur sei. Die beste Erklärung biete die indische „Sankhya-Philosophie“. Der Mensch hat danach nicht nur einen Leib, sondern auch einen Ätherleib mit einem speziellen Kraftliniensystem.

Ob ein Christ homöopathische Mittel nehmen darf ist eine Gewissensfrage, die sich jeder selbst beantworten muss. Die Homöopathie kann nicht von vorne herein als okkult abgestempelt werden. Doch es sind nicht wenige Anwender, die die Homöopathie mit eindeutig magischen und okkulten Praktiken vermischen. In diesen Fällen ist von einer homöopathischen Behandlung abzuraten. Es ist für den Patienten jedoch schwierig solche Anwender zu erkennen. Bei den Potenzen bis D6 vielleicht sogar D12 ist es durchaus möglich, dass es einen Wirkmechanismus, ein unbekanntes Naturgesetz gibt, das bisher noch nicht entdeckt wurde, da hier nachweislich noch Wirkstoffe vorhanden sind. Von der Einnahme höherpotenter Mittel sind in jedem Fall abzulehnen.

Hypnose

Der Begriff Hypnose stammt vom griechischen Wort *hypnos* (Gott des Schlafes) da man in der Anfangszeit der Forschung davon ausging, dass es sich um einen schlafähnlichen Zustand handelt. Hypnose wurde wahrscheinlich schon in der Frühzeit des Menschen verwendet. Auch wenn es keine wissenschaftlichen Belege dafür gibt, lassen sich Berichte über kultische Handlungen oder Dinge aus dem Schamanismus durchaus mit Hypnose in Form der Selbst- oder Fremdsuggestion erklären. Es ist zu vermuten, dass Hypnose eher zufällig entdeckt wurde und ihren Ursprung in meditativen und kultischen Handlungen religiösen Hintergrundes haben dürfte. Spekulativ kann man von der Annahme ausgehen, dass sich die Hypnose aus massenpsychologischen Manipulationen bei religiösen oder kultischen Riten sowie aus den selbstmeditativen Erfahrungen von Priestern, Heilern und Schamanen entwickelt hat. Wissenschaftlich jedoch wurde die Hypnose um 1770 von Franz Anton Mesmer wiederentdeckt

Seit Beginn der systematischen Anwendung von hypnotischer Trance sind eine Vielzahl verschiedenartiger Hypothesen über das Wesen der Hypnose aufgestellt worden. Eine einheitliche Theorie zur Beschreibung und Er-

klärung des Phänomens besteht allerdings bis heute nicht. Eine Hypothese besagt, dass die Wirkung der Hypnose im Wesentlichen darauf beruht, dass das Gehirn nicht zwischen der erlebten Realität und der in Hypnose erlebten Vorstellung unterscheiden kann. Der Körper reagiert ebenso auf Geist und Glauben wie auf äußere Eindrücke. Der Placebo-Effekt ist hierfür das bekannteste Beispiel: schon allein die Überzeugung, dass die Arznei heilende Wirkstoffe enthält, bewirkt die Heilung, auch wenn nur Zuckerkügelchen verabreicht wurden. Die Verwirklichung von Gedanken und Gefühlen geschieht im Unbewussten.

Medizinische Betrachtungsweise

Hypnose findet in der Hypnotherapie Anwendung. Ihre Wirksamkeit ist wissenschaftlich gut belegt. Insbesondere wurden mit den Methoden der Kernspinresonanztomographie (MRT) und der Elektroenzephalographie (EEG) hirnpfysiologische Korrelate von Trance-Zuständen klar nachgewiesen. Der Einsatz der Hypnose in der Medizin und in der Psychotherapie ist gesetzlich geregelt. Sie gehört zu den von den deutschen Krankenkassen anerkannten Leistungen.

Wie bei allem, was unprofessionell bearbeitet wird, können auch bei der Hypnose die verschiedensten Gefahren auftreten. Die Hypnose kann sehr tief greifende Wirkungen haben. So ist es möglich, dass sowohl körperliche als auch psychische Probleme durch die Hypnose ausgelöst werden können. Blutdruck und Puls werden bei einer Hypnose oft drastisch gesenkt. Bei Personen mit Herzinsuffizienz, niedrigem Blutdruck, Herzfehlern oder Herzschrittmachern kann es so zu lebensbedrohlichen Zuständen kommen.

Werden Schmerzen durch Hypnose unterbunden, kann es zu einer Verschlimmerung der den Schmerzen zugrunde liegenden Erkrankung kommen, da die Warnsignale des Körpers ausgeschaltet werden.

Posthypnotische Suggestionen, also Suggestionen, die auch nach der eigentlichen Hypnose noch wirksam sind, werden sehr oft zu therapeutischen Zwecken eingesetzt. Auch, bzw. besonders in der Suchtbekämpfung sind posthypnotische Suggestionen äußerst wirkungsvoll. Jedoch können falsch eingesetzte posthypnotische Suggestionen die größten Schäden anrichten. Das Unterbewusstsein reagiert, im Gegensatz zum Bewusstsein, wie ein Computer. Suggestionen werden wortwörtlich ausgeführt! Es ist vollkommen egal, ob das Wort betont oder nicht betont ist. Beispiele hierfür wären z.B. eine falsch durchgeführte Raucherentwöhnung. So könnte die Suggestion "Du kannst keine Zigaretten mehr sehen" entweder zu einer temporären Erblindung führen, sobald man eine Zigarette "sieht", oder aber die Zigaretten werden "unsichtbar". Die Macht einer posthypnotischen Suggestion ist unwahrscheinlich groß. Entsprechend ist aber auch die Gefahr sehr groß, durch eine dilettantisch durchgeführte Hypnose Schaden anzurichten. Ein weiteres Beispiel ist die bekannte Symptomverlagerung. Bei einer medizinischen Hypnose wäre es zum Beispiel fatal, eine Symptombehandlung durchzuführen. Stelle Dir vor, was passiert, wenn man bei einem Magengeschwür einfach dauerhaft die Schmerzen nimmt (was durchaus möglich ist), das Geschwür jedoch medizinisch unbehandelt lässt. Es gibt hier tausende Beispiele. Fakt ist, dass jede posthypnotische Suggestion klar durchdacht sein muss. Besonders dann, wenn sie durch ständige Wiederholung längere Zeit oder gar ein Leben lang anhalten soll.

Zwischen dem Patienten und dem Hypnotiseur bildet sich sehr oft ein Abhängigkeitsverhältnis. Einerseits kann es zu einer gewissen Hörigkeit des Patienten kommen, andererseits kann Hypnose auch eine Art von Suchtverhalten auslösen, so dass der Betroffene meint, nicht mehr ohne Hypnose leben zu können. Besonders willensschwache Personen und Menschen mit Ängsten und Unsicherheiten sind davon betroffen. Bei langer Hypnosebehandlung besteht die Gefahr, dass die Willenskraft des Kranken völlig nachlässt. Und er sich nicht nur dem Einfluss des Behandelnden, sondern er auch anderen Suggestionen im Alltag fast hilflos ausgeliefert ist.

Beurteilung aus christlicher Sicht

Das zur Beurteilung aus medizinischer Sicht gesagte, trifft auch hier zu. Bei verschiedenen Anwendungen der Hypnose in den zurückliegenden Jahrhunderten wird klar, dass der Bereich des Übersinnlichen (Okkultismus, Magie, Spiritismus) tatsächlich existiert und dass man dazu Kontakt durch die Hypnose aufnehmen kann. Die Erfahrungen Dr. Anton Mesmer als einem der Begründer der modernen Hypnosetherapie macht das deutlich, ebenso die Nutzung der Hypnose in esoterischen und spiritistischen Gruppen. Auch heute hat die Hypnose im Rahmen des Okkultismus ihren festen Wert.

Natürlich gibt es außerhalb dieser Nutzung auch den Einsatz von Hypnose in der modernen Medizin. Mit Sicherheit gibt es eine große Zahl von Ärzten, Psychotherapeuten und Heilpraktikern, die die Hypnose ausschließlich unter medizinischen Gesichtspunkten anwenden und die man keinesfalls in die esoterisch okkulte Ecke stecken kann. Das wichtigste bei der Hypnose ist daher die Persönlichkeit des Anwenders, seine Geisteshandlung, seine Motivation und seine ethischen Werte.

Unter diesen Gesichtspunkten ist der Anwender zu prüfen (am besten in einem langen Gespräch). Bestehen nach diesem Gespräch keine Bedenken ist die Hypnose als Therapiemethode durchaus sinnvoll.

Irisdiagnose

Irisdiagnostik ist die Lehre um die Erkennung systemischer Erkrankungen des Menschen durch Analyse der Gewebestrukturen und den ihnen zugeordneten Reflexzonen des Auges, speziell der Iris. Die Irisdiagnose war bereits im alten Griechenland bekannt. Der Begründer der modernen Irisdiagnostik ist der ungarische Arzt Ignatz von Peczely. Er ging davon aus, dass bestimmte Stellen auf der Iris die verschiedenen Körperorgane repräsentieren. Erkrankt ein Organ, so wird dies auf dem entsprechenden Abschnitt der Iris sichtbar. Seine Richtigkeit bekannt wurde die Irisdiagnostik erst durch den Prozess gegen den Naturheiler Felke. Obwohl er behauptete, die Irisdiagnose sei unfehlbar, versagte sie völlig. Vor Gericht sollte er 20 Patienten die Diagnose stellen. Er konnte jedoch in keinem Fall die vorhandenen Krankheiten erkennen, bzw. diagnostizierte Krankheiten, die nicht vorhanden waren. Trotzdem trat die Irisdiagnose einen Siegeszug sondergleichen an. Heute wenden vor allem Naturheilpraktiker die Irisdiagnostik an.

Ein Problem der Irisdiagnostik ist die Vielzahl der Einzelentwicklungen, welche eine einheitliche Lehrmeinung unmöglich machen. So existieren viele sehr unterschiedliche Diagnose-Schulen, deren Befundung sich z.T. sogar widersprechen.

Zur Untersuchung der Iris wird ein Mikroskop verwendet. Dieses ist so umgebaut, dass sich Testperson und Untersucher gegenüber sitzen und gegenseitig in die Augen schauen. Die Iris der Testperson wird mit starkem Licht ausgeleuchtet und vergrößert. Der Untersucher beurteilt die Iris in Bezug auf verschiedene Merkmale (Irisphänomene):

Betrachtung aus medizinischer Sicht

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass man aus der Beschaffenheit des Auges Erkrankungen erkennen kann. Es sind dies im Einzelnen:

- Gelbsucht. Es ist bekannt, dass sich Gelbsucht zuerst auf der weißen Bindehaut des Auges zeigt, da der Gallenfarbstoff am besten auf weißem Hintergrund zu sehen ist.
- Herpeserkrankung kann zu Veränderungen an der Hornhaut führen
- Der Mangel an Vitaminen oder die Einnahme bestimmter Medikamente kann zu einer Linsentrübung führen
- Die Veränderungen der Blutgefäße des Auges kann auf Arterienverkalkung oder Zuckerkrankheit hinweisen.
- Der Sehnerv kann z.B. bei einem Hirntumor oder bei einer Drucksteigerung des Hirnwassers verändert sein
- Aus der Regenbogenhaut, die die Irisdiagnostiker betrachten, kann allenfalls eine Entzündung der Aderhaut diagnostiziert werden.

Iridologen berufen sich unter anderem auf eine Untersuchung des Anatomen Lang 1954 an der Universität Heidelberg, der angeblich bewiesen habe, dass von der gesamten Peripherie mit allen Organen Leitungsbahnen zur Iris führten, und zwar über das Rückenmark und den Thalamus als Zwischenstation. Diese Hypothese wurde jedoch schon mehrmals widerlegt (1961 vom Anatom Rohen, 1977 von Jentsch). Eine sehr fundierte Kritik hat auch Frau Prof. Irmgard Oepens im Jahre 1986 verfasst. Sie wies einmal mehr darauf hin, dass eine direkte Abbildung des Organismus schon deshalb nicht möglich sei, weil sich die Nervenbahnen des Rückenmarks nach dem Eintritt ins Gehirn überschneiden. Die Behauptung der Iridologen, die rechte Körperhälfte projiziere sich auf die rechte Iris, die linke Hälfte auf die linke Iris, entbehrt anatomisch gesehen jeder Grundlage. Zudem widerspreche die Irisdiagnose dem konstanten Aussehen der Iris.

Die Irisdiagnose konnte bisher nach Ansicht der Mehrheit der Wissenschaftler weder empirisch belegt noch theoretisch begründet werden. Der Epidemiologe Paul Knipschild hat verschiedene teils grössere Studien veröffentlicht, welche die diagnostische Nutzlosigkeit der Irisdiagnostik eindrücklich belegen.

Der Medizinprofessor Edzard Ernst hat im Jahre 2000 in einer Uebersichtsarbeit 77 verschiedene Studien und Untersuchungen zur Iridologie einer kritischen Würdigung unterzogen und dabei festgestellt, dass sie «nicht nützlich und möglicherweise sogar schädlich» ist.

Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesärztekammer Deutschlands hat schon vor Jahren eine Warnung vor dem Verfahren der Iridologie herausgegeben, was übrigens auch für die sogenannte «Pupillendiagnostik» gilt. In der rechtsmedizinischen Literatur findet man eine Reihe von dramatischen Schilderungen:

Warum gelingen trotzdem einige richtige Diagnosen?

1. Durch die gute Beobachtung des Patienten. Hinzu kommt auch, dass die Patienten oft ihre Beschwerden vortragen, aus denen man Rückschlüsse auf die Erkrankung ziehen kann.
2. Die Diagnosen werden nur sehr schwammig gestellt.
3. In seltenen Fällen besteht die Möglichkeit der okkulten Irisdiagnose durch mediale Einflüsse.

Betrachtung aus christlicher Sicht

Es kann angenommen werden, dass die überwiegende Mehrzahl der Irisdiagnostiker keinen okkulten Hintergrund haben. Auszuschließen ist es jedoch nicht. Deshalb sollte man sich den Diagnostiker genau ansehen. Da der medizinische Wert der Irisdiagnosen jedoch sehr gering, ja bedeutungslos, ist, kann man jedoch getrost auf diese Diagnosemöglichkeit verzichten.

Kinesiologie

Die Kinesiologie ist eine umstrittene medizinische Lehre. Sie ist sowohl ein diagnostisches als auch ein therapeutisches Verfahren. Zentrales Werkzeug der Kinesiologie ist der so genannte „Muskeltest“. In der Kinesiologie gibt es Anlehnungen an die fernöstliche Lehre von den Meridianen und des Qi. Kinesiologen zufolge ist ihre Methode auf altes überliefertes Wissen verschiedener Kulturkreise zurückzuführen, das von dem amerikanischen Chiropraktiker Goodheart Mitte des 20. Jahrhunderts "wiederentdeckt" worden sei. Goodheart gab an, in seiner chiropraktischen Arbeit zufällig beobachtet zu haben, dass die Funktionsweise bestimmter Muskeln scheinbar bestimmte körperliche und/oder seelische Vorgänge widerspiegelt. 1964 entwickelte Goodheart den kinesiologischen Muskeltest, welcher ohne Apparate den Spannungszustand von Muskeln messen soll. Goodheart glaubte, dass bestimmte Muskeln mit bestimmten Akupunkturmeridianen korrespondieren, und dass sich aus der Funktion des jeweiligen Muskels Rückschlüsse auf einen proklamierten Energiefluss im jeweiligen Meridian und den dazugehörigen Organen ziehen lassen. In den späten 70ern erweiterte John Diamond die von ihm eingeführte Angewandte Kinesiologie mit einer neuen Disziplin, der Verhaltenskinesiologie. Diamonds behauptete, dass Indikatormuskeln nicht nur bei vorhandenen positiven oder negativen körperlichen Reizen, sondern auch bei emotionalen und intellektuellen Stimuli stark oder schwach reagieren. Ein Lächeln stärke sie, während die Aussage *Ich hasse dich* sie schwäche.

Der Grundgedanke des Muskeltests ist es, dass ein Muskel auf Stress (Substanz, Information oder Emotion) mit einem kurzen „Abschalten“ oder Nachgeben reagiere und diese kurze Erstreaktion des Muskels vom autonomen Nervensystem gesteuert werde und nicht willentlich vom Verstand kontrolliert oder manipuliert werden könne. Je nach Kinesiologie-Richtung dienen einer oder mehrere Muskeln als „Indikator-Muskeln“. Der Klient wird mit der zu testenden Substanz, Information oder Emotion konfrontiert und der Muskeltest wird unmittelbar durchgeführt.

In vielen Bereichen der Kinesiologie wird der Muskeltest angewandt um entweder das richtige Medikament für einen Patienten zu bestimmen oder Unverträglichkeiten und Allergien zu diagnostizieren. Andere Bereiche der Kinesiologie beschäftigen sich mit psychischen Blockaden und Problemen.

Betrachtung aus medizinischer Sicht

Die Wirksamkeit konnte trotz vieler Versuche nicht gezeigt werden und ihr wird vorgeworfen, kein schlüssiges Konzept zu besitzen. Das Verfahren an sich gilt somit als äußerst fragwürdig. Inzwischen wurde begonnen, durch Studien die kinesiologischen Methoden (auch über den Muskeltest hinausgehend) auf eine fundierte Grundlage zu stellen. Kritiker ordnen die verschiedenen Formen der Kinesiologie den Pseudowissenschaften zu. Die Gründe hierfür liegen einerseits im mangelnden Wirksamkeitsnachweis, andererseits an der bisher fehlenden Offenlegung und der Plausibilität eines möglichen Wirkmechanismus. Vorstellungen wie diejenige, der Körper wisse, ob der Inhalt eines verschlossenen Glasröhrchens gut für ihn sei, sind mit den Erkenntnissen der Naturwissenschaft nicht in Einklang zu bringen. Ein neutraler Nachweis für eine derartige Fähigkeit konnte bislang ebenfalls nicht erbracht werden.

In mehreren wissenschaftlichen Studien konnten die diagnostischen Aussagen kinesiologischer Tests nicht reproduziert werden. Die Ergebnisse wiesen häufig eine rein statistische Verteilung der Ergebnisse auf. So kamen unterschiedliche Kinesiologen nicht relevanter häufiger zu der gleichen Diagnose und die empfohlenen Therapien führten nicht zu einer statistisch signifikanten Verbesserung. Eine andere Studie untersuchte Patienten mit bekannter starker Wespenstichallergie. Kinesiologen waren nicht in der Lage, ein Röhrchen mit Wespengift überzufällig häufig von einem Röhrchen mit Kochsalzlösung zu unterscheiden. Kinesiologen konnten auch eigene Diagnosen unter verblindeten Bedingungen nicht überzufällig häufig bestätigen. Andere Studien lieferten ähnliche Ergebnisse. Eine nicht doppel-blinde Studie ergab die Bestätigung von wahren und unwahren Testaussagen.

Die Behandlungskostenübernahme durch einige deutsche und schweizer Krankenkassen ist kein Beleg der Wirksamkeit einer Behandlung. Krankenkassen sind nicht dazu verpflichtet, nur wirksame Therapien zu bezahlen. In Entscheidungen, ob eine Krankenkasse etwas bezahlt, fließen auch Überlegungen ein, wie neue Mitglieder gewonnen werden können.

Es bestehen beim Muskeltest Fehler- und Fälschungsmöglichkeiten sowohl auf Seiten des Therapeuten als auch des Klienten. Da der Therapeut aktiv mit seiner eigenen Muskelspannung die des Klienten prüft, kann er seinen prüfenden Druck wissentlich oder unwissentlich anpassen. Gleiches gilt für den Klienten, der seine Muskelkraft willkürlich oder unwillkürlich verändern kann. Außerdem ermüdet der Testmuskel nach mehreren Testläufen.

Die Wirksamkeit der Kinesiologie ging in Studien (s.o.) nicht über die Wirksamkeit eines solchen Placebos hinaus.

Betrachtung aus christlicher Sicht

Die Anwendung der Kinesiologie ist von der Durchführung her aus christlicher Sicht vordergründig nicht bedenklich. Die Kinesiologie arbeitet jedoch mit Begriffen und Lehren aus der Meridian- und Qi-Lehre und die Übergänge zur Esoterik sind fließend. Man sollte daher auf diese Diagnosemöglichkeit verzichten.

Magnetfeldtherapie

Die Magnetfeldtherapie ist eine Behandlungsmethode, bei der die Patienten einem Magnetfeld ausgesetzt werden. Bereits Hippokrates beschrieb den Einsatz magnetischer Steine. Paracelsus hat im 16. Jahrhundert versucht, die von Pfeilspitzen und Kugeln verursachten Wunden mit Magneten zu heilen. Um die Jahrhundertwende hielt die Magnetfeldtherapie Einzug in die Medizin. Eine wissenschaftliche Basis erreichte die Therapie jedoch erst seit dem Ende des 2. Weltkrieges durch den deutschen Arzt O. Gleichmann, der als Erfinder des „pulsierenden magnetischen Großfeldes“ gilt. Diese Erfindung wird bis heute weiterentwickelt und erforscht.

Je nach Hersteller werden statische oder pulsierende Magnetfelder mit sehr verschiedenen Frequenzen, und Intensitäten durch Röhren, Spulenmatten, kleinere Kissen und/oder Stäbe erzeugt. Varianten mit Wechselfeldern werden als *Magnetfeldresonanztherapie* angeboten.

Die Magnetfeldtherapie wird eingesetzt zur Behandlung von Wundheilungsstörungen, Erkrankungen des Bewegungsapparates und der Wirbelsäule, Knochenbrüchen, und Migräne.. Die Anwendung kann in der Praxis eines Arztes oder Therapeuten, einer Klinik sowie im Heimbereich erfolgen. Menschen mit Herzschrittmacher oder anderen elektronischen Implantaten sollten grundsätzlich keiner Magnetfeldtherapie unterzogen werden,.

Zur Wirkung der Wechselfeld-Magnettherapie vermuten die Anwender, dass sie die Durchblutung und den Zellstoffwechsels fördert. Magnetische Wechselfelder induzieren im Körper elektrische Spannungen. Diese könnten die chemischen und physikalischen Vorgänge an Zellmembranen beeinflussen. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten nicht. Auch private Krankenversicherungen lehnen die Erstattung oft ab.

Betrachtung aus medizinischer Sicht

Die Wirksamkeit einer Magnetfeldtherapie ist nicht eindeutig belegt. Einige klinische Studien konnten aber bereits zeigen, dass die Magnetfeldtherapie Schmerzen lindern kann. Die Studienergebnisse reichen jedoch nicht aus, um die Wirksamkeit der Magnetfeldtherapie zu beweisen. Manche Ärzte setzen die Magnetfeldtherapie als ergänzende Methode zur schulmedizinischen Behandlung ein. Es existieren jedoch viele frei verkäufliche Therapiegeräte auf dem Markt, deren Nutzen fraglich ist. Verstärken sich bei der Behandlung die Krankheitssymptome, sollten Therapeut und Patient die Therapie überdenken und gegebenenfalls abbrechen.

Die vermutete positive Wirkung der Magnetfeldtherapie widerspricht der vermuteten negativen Wirkung von Elektromog, obwohl beide auf elektromagnetischen Feldern basieren.

Die meisten verwendeten Magnetfelder sind zu schwach, um eine Änderung auf die Beschaffenheit der Zellen oder gar der makroskopischen Strukturen zu bewirken.

Betrachtung aus christlicher Sicht

Aus christlicher Sicht bestehen keine Bedenken gegen die Anwendung.

Osteopathie

Der Begriff Osteopathie beschreibt im Bereich der Alternativmedizin verschiedene Krankheits- und Behandlungskonzepte, die manuell, also mit den bloßen Händen des Behandlers ausgeführt werden.

Die auf den US-amerikanischen Arzt Andrew Taylor Still zurückgehenden, grundlegenden konzeptio-

nellen Annahmen in der Osteopathie entsprechen einem historisch begründeten, philosophischen Gedankengebäude und sind nicht naturwissenschaftlich ausgerichtet; sie können jedoch durch ärztliches und naturwissenschaftliches Denken beurteilt werden. Zu diesen grundlegenden Annahmen gehören, dass der Körper als Funktionseinheit betrachtet wird und grundsätzlich zur Selbstregulierung fähig ist, dass sämtliche Körperfunktionen von der Ent- und Versorgung durch das Nerven- und Gefäßsystem abhängen und dass eine Heilung nur durch die Förderung der Selbstheilungskräfte des Körpers möglich ist. Auf abstrakter Ebene sind manche seiner Postulate jedoch kompatibel mit heutigem naturwissenschaftlichem Denken. Letztlich ist es auch durchaus legitim, Stills ursprüngliche Annahmen im Sinne allgemeiner Grundprinzipien und nicht als eigenständiges Gedankengebäude (wie beispielsweise die anthroposophische oder die traditionelle chinesische) zu interpretieren.

Still geht davon aus, dass der Körper eine Funktionseinheit bildet. Störungen in einem Bereich wirken sich auch auf andere Bereiche aus; durch die Behandlung des Knochengerüsts und des Bewegungsapparates sollen sich daher Störungen des Organismus beheben lassen. Nach Still hängen alle Körperfunktionen von der Ver- und Entsorgung durch das Gefäß- und Nervensystem ab. Arterienverkalkung, blockierte Gelenke oder verspannte Muskeln können die Versorgung des Körpers durch den Blutkreislauf und das Lymphsystem behindern und führen zu Symptomen. Der Osteopath kann nach seiner Theorie mit den Händen die Grundspannung von Muskeln, Knochen und Gelenken feststellen und so gestörte Funktionen erkennen. Nach Auffassung Stills heilt sich der Körper bei Störungen grundsätzlich selbst, und es ist nicht möglich, ihn von außen zu heilen. Die Osteopathie soll die Selbstheilungskräfte aktivieren und fördern.

Im deutschsprachigen Raum werden heutzutage unter dem Begriff Osteopathie verschiedene Formen von Diagnose und Therapie verwendet. Dazu gehören, Chirotherapie, Chiropraktik, Manualtherapie, osteopathische Medizin und Manipulationstherapie. Die Darstellung der osteopathischen Verfahren und ihre Wirkungsweise, werden in deutschsprachigen medizinischen Standardwerken nicht einheitlich beschrieben

Medizinische Betrachtungsweise

Die osteopathische Befunderhebung ist nicht gleichzusetzen mit einer (ärztlichen) Differenzialdiagnose. Diese sollte in jedem Fall vor eine osteopathische Behandlung durchgeführt werden. Die Osteopathie im deutschsprachigen Raum orientiert sich bezüglich des Einsatzes entsprechender Verfahren an den Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung in den Bereichen Anatomie und Neurophysiologie.

Der Nachweis der Effektivität der Behandlung in den einzelnen Teilbereichen ist sehr unterschiedlich. Aussagekräftige Studien existieren für die parietale Osteopathie (das Bewegungssystem betreffend) in ausreichender Zahl, sind für die viszerale (das Eingeweide betreffende) Osteopathie spärlich und im Teilbereich der kraniosakralen (schädel-kreuzbeinbetreffende) Osteopathie nicht bekannt. Dafür, dass Osteopathie bei Rückenschmerzen hilfreich ist, gibt es einige Studien. Studien für andere Krankheiten sind nur spärlich vorhanden und die Ergebnisse nicht zwingend, Es bestehen Anhaltspunkte, dass auch bei Koliken und akuter Mittelohrentzündung Behandlungserfolge erzielt werden können

Für die Wirksamkeit der Osteopathie spricht, dass in Deutschland die Krankenkassen seit dem 1. Januar 2012 die Kosten der Behandlung teilweise übernehmen. Voraussetzung hierfür ist eine anerkannte berufliche Qualifikation des Behandelnden.

Bewertung aus christlicher Sicht

Hier ist es sehr schwierig eine Bewertung vorzunehmen. Osteopathie ist an sich eine gute Behandlungsmethode, bei der sich leider auch einiges an Hokusfokus eingeschlichen hat. Die Übergänge von seriösen guten Behandlungsmethoden hin zum Hokusfokus sind sehr fließend. Viele Osteopathen wollen vom Gewebe Informationen erhalten und anscheinende Verklebungen und Blockaden erspüren die es gar nicht gibt. Und doch gibt es manche Blockaden und manche blockierte Bewegung, aber längst nicht so oft wie es der Osteopath zu erspüren glaubt. Die Diagnosen der Osteopathen unterscheiden sich bei ein und demselben Patient erheblich voneinander. Ein gutes anatomisches Wissen und ein guter Tastsinn zeichnen den Osteopathen aus, aber viele schießen mit ihrem Erspüren und wahrnehmen wollen über das Ziel hinaus.

Pendel

Das Pendel als „magisches Gerät wird umfassend verwendet und ist seit langer Zeit es eines der beliebtesten Hilfsmittel im paranormalen Bereich. Es wird z.B. eingesetzt, um Kontakt mit Geistern herzustellen, Krankheiten zu diagnostizieren, verschwundene Menschen, Tiere oder Gegenstände wiederzufinden, einen Blick in die Zukunft zu werfen, das Geschlecht eines ungeborenen Kindes festzustellen herauszufinden, den richtigen Partner zu wählen, Bodenschätze und Wasseradern zu entdecken. Das Pendel wird zwischen zwei Fingern gehalten und soll als ein Feedback-Werkzeug dienen, um Vorbewusstes sichtbar zu machen. Ausgangspunkt ist immer eine Frage oder ein Anliegen, wobei eine positive, negative oder neutrale Antwort gesucht wird. Das Pendel kann dabei links oder rechts herum drehen oder aber hin- und herpendeln. Welche Bewegung welche Antwort repräsentiert, ist individuell festlegbar und kann sich sogar von Pendelsitzung zu Pendelsitzung ändern. Darum werden esoterische Pendel vor der Arbeit *geeicht*, damit der Anwender weiß, wie er das Ergebnis zu interpretieren hat.

Das Pendel wird auch zur Diagnose und Behandlungen von Krankheiten, sowie zur Findung passender Medikamente. Die kosmischen Kräfte der Sterne und des Universums sollen durch den Körper des Heilers auf das Pendel übertragen werden. Je nach Organ und Bewegung des Pendels kann man so erkennen, ob das Organ krank ist. Falls der Kranke nicht persönlich zur Verfügung steht, genügt für das mentale Pendeln auch ein Schriftstück, ein Kleidungsstück oder ein Photo des Patienten. In ähnlicher Weise werden die passenden Medikamente bestimmt.

Betrachtung aus medizinischer Sicht

Bereits 1640 hatte der Jesuit Athanasius Kirchner vermutet, dass unwillkürliche Muskelbewegungen die Ursache für das Pendeln sind. Wie ein Pendel in Bewegung gesetzt wird, ist wissenschaftlich zweifelsfrei bewiesen: Ein Pendel bewegt sich durch Pulswellen, Muskelanspannung, Atembewegungen, Vorstellungen, Erwartungen und Gefühle. Diese wirken als sog. "Carpenter-Effekt", benannt nach dem englischen Arzt W. B. Carpenter (1813-1855), der feststellte: "Jede Bewegungsvorstellung bewirkt bereits einen Antrieb zum Vollzug dieser Bewegung". In ihrem Handbuch "Die andere Medizin" fasst die "Stiftung Warentest" (Berlin) zusammen: "Die Bewegung des Pendels ist nicht von kosmischen Energien abhängig. Die Impulse stammen aus Muskelspannungsänderungen ... Sie werden von unbewussten Vorstellungen des Pendelnden gesteuert. Die Wissenschaft nennt dieses Phänomen ideometrische Bewegung" (S. 322).

Bisher konnte kein Nachweis über die Wirksamkeit der Pendeldiagnosen geführt werden. Es existiert keine Dokumentation über erzielte Erfolge. Der „Psychembel Naturheilkunde“ beschreibt Pendeln als ein „wissenschaftlich nicht bestätigtes Verfahren. In einer kontrollierten Studie wurde geprüft, ob sechs Homöopathen, die diese Methode einsetzen, mittels Pendeln zwischen einem Homöopathikum und einem Placebo differenzieren können. Insgesamt wurden 156 „Messungen“ durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Treffsicherheit des Pendelns der des Zufalls nicht überlegen ist.

Betrachtung aus christlicher Sicht

Das Pendeln ist eine ökkulte spirituelle Praxis. Das Pendel wird zur Informationsgewinnung verwendet und ist somit ein Mittel der Wahrsagung. Man erhofft sich davon Informationen in Lebensfragen, Lebenskrisen, Zukunftsplanung, Krankheit und anderen wichtigen Dingen des Lebens zu erhalten. Der Geisterwelt wird, beim Pendeln, Tür und Tor geöffnet, auch wenn das manche nicht so sehen. Spirituelle verborgene (ökkulte) Mächte können sich, durch das Pendeln, in das Leben des Pendlers und des Bependelten „einzuschleichen“. Gott warnt uns davor, mittels des Pendelns Wahrsagerei und andere esoterische Praktiken zu betreiben. Er will sie davor beschützen, weil dadurch Kontakt zur dämonischen Welt hergestellt wird (5. Mose 18,10-11)

Phytotherapie

Die Phytotherapie ist die Lehre der Verwendung von Heilpflanzen als Arzneimittel. Die Pflanzenheilkunde gehört zu den ältesten medizinischen Therapien und ist auf allen Kontinenten und in allen Kulturen beheimatet. Ziel der Pflanzenheilkunde ist es, Heilpflanzen und ihre Inhaltsstoffe hinsichtlich ihrer therapeutischen Wirkung zu erforschen. In der Pflanzenheilkunde kommen grundsätzlich nur ganze Pflanzen oder Pflanzenteile (Blüten, Blätter, Samen, Rinden, Wurzeln), jedoch keine isolierten Einzelstoffe zur Anwendung. Die Inhaltsstoffe werden frisch oder als Aufguss bzw. Auskochung (Tee, Saft), Tinktur, Extrakt, Pulver, Ätherisches ÖL etc. therapeutisch angewendet. Da immer Stoffgemische wirken, können Heilpflanzen verschieden ausgeprägte Wirkungen haben oder bei verschiedenen Krankheitsbildern zur Anwendung kommen. Die Pflanzenheilkunde basiert teilweise auf traditioneller Medizin. Erfahrungswerte, überliefertes Wissen und Traditionen spielen eine wichtige Rolle. Die

Einsatzmöglichkeiten der Phytotherapie sind sehr umfangreich und vielfältig. Sie wird zur Behandlung von Krankheiten und zur Prävention eingesetzt.

Betrachtung aus medizinischer Sicht

In den Staaten der EU müssen pflanzliche Fertigarzneimittel grundsätzlich, wie andere Fertigarzneimittel auch, gemäß den Bestimmungen des Arzneimittelrechts vor der Vermarktung behördlich zugelassen werden. Dazu sind Qualität, Wirksamkeit und Unbedenklichkeit nachzuweisen. Nicht immer lassen sich jedoch behauptete Wirkungen von Heilpflanzen wissenschaftlich nachweisen.

Christliche Sichtweise Phytotherapie

Pflanzliche Arzneimittel sind aus christlicher Sicht grundsätzlich unbedenklich. Von folgenden Heilmitteln sind Christen jedoch grundsätzlich abzuraten:

- Pflanzenheilmittel, die mittels eines Pendels bestimmt wurden.
- Weleda-Heilmittel. Diese Produkte werden nach den Prinzipien der Anthroposophie hergestellt.

Zu phytotherapeutischen Mitteln in der Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) und der Ayurvede lesen sie bitte die Ausführungen zu diesem Thema.

Um sich „**schwarzen Schafen**“ zu schützen,

1. Informieren sie sich vorab über pflanzliche Heilmittel (Buch, Internet)
2. Konsolidieren Sie vor einer längeren Behandlung mit pflanzlichen Mitteln ihren Hausarzt
3. Vermeiden Sie jeden Kontakt mit Heilpraktikern, Ärzten, die keine klare Stellung gegen okkulte Praktiken, wie Pendeln, Besprechen, Handlesen, Magnetopathie und Fernbehandlungen beziehen.
4. Beschränken Sie sich bei dem Kauf von Naturmitteln auf die Marken, die frei sind von jedem Ruch einer okkulten Herstellung

Reiki

Reiki ist ein Kunstwort, das in der Regel in westlichen Publikationen als „universelle oder universale Lebensenergie“ übersetzt wird. Reiki wird als eine „Energie“ postuliert, die in allem, was lebt, vorhanden sein soll. Diese Energie entspricht konzeptuell in etwa dem chinesischen Qi. Reiki ist ein esoterisches Konzept, nach dem durch Auflegen der Hände und eine spezielle Symbolarbeit Einfluss auf die Gesundheit eines so behandelten Individuums genommen werden soll. Es gibt sowohl die Möglichkeit der Reiki-Selbstbehandlung als auch die Behandlung einer anderen Person. Es gibt unterschiedliche Systeme, nach denen Reiki gelehrt wird: In Japan, dem Ursprungsland, gibt es aufgrund des dortigen kulturellen und religiösen Hintergrundes eine grundsätzlich andere Sicht- und Herangehensweise als im Westen. Der wesentliche Unterschied ist, dass das Erreichen körperlicher und geistiger Gesundheit lediglich ein Zwischenziel bilden soll und das Ziel die Erleuchtung darstellt. Aber auch im Westen gibt es unterschiedliche Reikisysteme. Die Unterschiede bestehen im Wesentlichen in der Anzahl der „Einweihungen“ während der Ausbildung.

Primäres Ziel von Reiki ist eine ganzheitliche körperliche und seelische Heilung. Bei der Anwendung von Reiki soll eine "Verbindung" zwischen einer angenommenen "universellen Energie" und dem Empfangenden hergestellt werden. Laut Praktizierenden verhilft es dem Empfangenden zu einer tiefen Entspannung. Es soll die Selbstheilungskräfte des Körpers stärken und beispielsweise helfen, eine Krankheit schneller zu überwinden.

Reiki wurde von dem Japaner Mikao Usui begründet. Reiki wird vom Lehrer zum Schüler weitergegeben. Mikao Usui bildete viele Schüler aus, die Reiki dann wiederum an andere Schüler weitergaben. Die Ausbildung erfolgt in aufeinander aufbauenden Stufen. Diese Stufen werden Grade genannt. Jede Ausbildungsstufe beginnt mit einer Einweihung. Unter Einweihung versteht man ein Ritual, mit dem ein Lehrer den Schüler befähigt, Reiki zu geben oder die Reiki-Symbole zu benutzen. Praktizierende sehen sich als Kanal für die Energie und gehen davon aus, dass durch die Einweihung der Kanal in ihnen geöffnet wird, bzw. bei höheren Graden auf die Reiki-Symbole eingestimmt wird. Ohne diese Einweihung sei der Kanal nicht geöffnet, auch entfalten die Symbole ohne Einweihung nicht ihre Wirkung. Traditionell gibt es bis zur Lehrerausbildung drei bis vier Grade:

Reiki-Praktizierende gehen davon aus, dass sie, wie andere Formen der Energiearbeit, nicht mit ihrer eigenen Energie arbeiten. Nach der Einweihung durch einen Lehrer sehen sie sich als Kanal für die Reiki-Energie. Da sie nicht mit ihrer eigenen Energie arbeiten, können sie auch sich selbst behandeln. Auch Tiere und Pflanzen können nach ihrer Ansicht behandelt werden. Anwender gehen weiterhin davon aus, dass Reiki als Lebensenergie nie-

mals schaden kann. Ziel der Anwendung ist die körperliche, geistige, seelische und soziale Gesundheit, die Stärkung der Selbstheilungskräfte und die Überwindung von Krankheiten.

Die Reiki-Behandlung erfolgt üblicherweise durch Auflegen der Hände. Einige Behandler bevorzugen es aber auch, die Hände einige Zentimeter über dem Körper des Behandelten zu halten. Die Reiki-Behandlung auch durch Massieren, Beklopfen, Streicheln u.a. der erkrankten Körperstelle erfolgen.

Betrachtung aus medizinischer Sicht

Zur Wirksamkeit von Reiki im Hinblick auf die Heilung von Krankheiten gibt es zahlreiche Studien mit unterschiedlichen Ergebnissen. Ein Beleg für eine Wirksamkeit wurde dabei nicht gefunden. In klinischen Studien, mit denen die Wirksamkeit belegt werden sollte, zeigte sich entweder kein positiver Effekt oder es wurden entscheidende methodische Schwächen gefunden. Assefi et al. zeigten 2010 in einer randomisierten, placebo-kontrollierten Studie mit 100 an Fibromyalgie erkrankten Teilnehmern, dass es keinen Unterschied ergibt, ob die Patienten von einem Reiki-Therapeuten behandelt wurden oder von einem Schauspieler, der sich als Therapeut ausgab

Die Stiftung Warentest schreibt hierzu: Das Konzept von der universellen Kraft ist spekulativ. Es vermischt auf irrationale und unzuverlässige Weise religiöse und okkulte Vorstellungen mit dem physikalischen Energiebegriff. Es fehlt eine seriöse Dokumentation der angegebenen Heilwirkungen. Die okkulte Technik Reiki kann nicht empfohlen werden.

Betrachtung aus christlicher Sicht

Es ist unschwer zu erkennen, dass sich damit das Gottesbild des Reiki nicht vereinbaren lässt. Jesus Christus ist alles andere als ein unpersönlicher Gott oder nur eine "höhere Macht".

Doch Reiki weist viele weitere antichristliche Merkmale auf. Reiki steht hier in einer langen Tradition verschiedener esoterischer Praktiken, die allesamt versprechen, dass der Mensch damit aus eigener Kraft, also selbst etwas tun kann. Beim Reiki beispielsweise ist es der Mensch, der sich selbst zum Kanal für eine undefinierte "Heilenergie" machen kann. Auch wenn Reiki in der Regel nicht verspricht, dass ein Mensch damit selber zum Heiler wird, so lehrt es aber, dass ein Mensch sich damit jederzeit zum Kanal machen kann, so dass ein beliebiger anderer Mensch durch die dann fließende Energie geheilt werden kann. Es wird dabei unterstellt, dass die Energie ja von Gott komme und schon das Richtige bewirken wird. Nur haben wir oben bereits gesehen, dass diese Energie keineswegs vom wahren Gott kommt, sondern dem Geist des Antichristen entspringt. Auch wird unterstellt, Gott bedürfe irgendeines Kanals, um heilen zu können.

Der Sektenbeauftragte des Bistums Trier, Mathias Nef, schreibt zu Reiki: Reiki setzt den Glauben an ein magisches Weltbild voraus. Reiki kann den okkulten bzw. magischen Praktiken zugeordnet werden. Es ist aus christlicher Sicht abzulehnen.

Schüßler-Salze

Der homöopathische Arzt Wilhelm Schüßler (1821–1898) stellte 1873 eine neue Therapieform namens „Biochemische Heilweise“ vorstellte. Von den ca. 1000 Mittel in der Homöopathie hielt er nur 12 Salze, „Schüßler-Salze“ genannt, zur Therapie von fast allen Krankheiten für ausreichend. Die naturwissenschaftliche Medizin nahm das neue „biochemische“ Verfahren kaum zur Kenntnis.

Schüßler-Salze sind Präparate von Mineralsalzen in homöopathischer Dosierung. Die Therapie mit ihnen basiert, im Gegensatz zur Homöopathie, auf der Annahme, Krankheiten entstünden allgemein durch Störungen des Mineralhaushalts der Körperzellen und könnten durch homöopathische Gaben von Mineralien geheilt werden. Es gab zu seinen Lebzeiten daher viele Auseinandersetzungen mit Homöopathen, die das Prinzip vertraten, (Ähnliches könne durch Ähnliches geheilt werden.

Nach Schüßlers Ansicht verursacht ein pathogener Reiz die Verstärkung der Funktion einer Zelle, da die Zelle bemüht ist, den Reiz abzustößen. Aufgrund dieser Tätigkeit verliert sie einen Teil ihrer mineralischen Funktionsmittel. Diese Zellen sind dann pathogen verändert, was das Wesen einer Krankheit ist. Durch die Zufuhr dieser nun fehlenden Mineralstoffe will Schüßler die Krankheiten bekämpfen. Dazu ist die Potenzierung seiner Salze notwendig, um Mängel innerhalb einer Zelle aufzufüllen. Nach seiner Ansicht gelangen die hoch verdünnten „feinstofflichen“ Mineralstoffe, also die einzelnen Moleküle, direkt in das Zellinnere.

Die Mittel werden aber nach homöopathischer Verfahrensweise durch Schütteln, Reiben oder Zerkleinern verdünnt und haben entsprechende Verdünnungsbezeichnungen: Die Salze sind in der Regel D6 oder D12 verdünnt. Die Schüßler-Pastillen werden einzeln, können aber auch bis zu ca. fünf Stück gleichzeitig im Mund gelutscht werden. Die Salze sollen dabei über die Mundschleimhaut aufgenommen werden. Einige Präparate gibt es auch in Salbenform.

Betrachtung aus medizinischer Sicht

Die Schüsslersalze sind keine wissenschaftlich anerkannte Behandlungsmethode und werden in der Regel von der Krankenkasse nicht übernommen. Es gibt bisher keine wissenschaftlichen Studien für die Wirksamkeit der Behandlung.

Betrachtung aus christlicher Sicht

Die Behandlung mit Schüsslersalzen wird oft mit dem Hinweis auf die Homöopathie abgelehnt. Außer der Verdünnung der Wirkstoffe hat sie jedoch nichts mit der Homöopathie gemein. Dies fängt jedoch schon mit der Mittelwahl an. Während bei Schüssler die dem Menschen fehlenden Mineralstoffe auf der Funktionsmittelebene durch feine Gaben ergänzt werden sollen, wird in der Homöopathie das Mittel nach dem Ähnlichkeitsprinzip bestimmt. Bei den Schüsslersalzen handelt es sich ausschließlich um Substanzen, die im menschlichen Körper vorhanden sind. In der Homöopathie ist die nicht immer der Fall.

Da auch in der bei den Schüsslersalzen gebräuchlichen Potenz noch Wirkstoffe vorhanden sind, sollte man sie nicht vorschnell dem unwissenschaftlichen oder okkulten Bereich zuordnen.

Traditionelle Chinesische Medizin

Als traditionelle chinesische Medizin, TCM wird jene Heilkunde bezeichnet, die sich in China seit mehr als 3000 Jahren entwickelt hat. Zu den 5 therapeutischen Säulen der chinesischen Medizin zählen vor allem deren die Akupunktur, die Diätik, Die Chinesische Arzneimitteltherapie (CAT), das Qigong und bestimmte Massage-techniken. Auch das in Japan entwickelte Shiatsu basiert auf der TCM.

Seit den 1950er-Jahren fand die TCM zunehmendes Interesse im westlichen Kulturkreis, auch in Deutschland.

.In den 1970er Jahren erlebte vor allem die Akupunktur einen regelrechten Boom, dem seit den 1990er Jahren auch die anderen Methoden der TCM folgten. Sie hat im deutschsprachigen Raum eine Reihe von ärztlichen Gesellschaften hervorgebracht. Die TCM ist in Deutschland gesundheitspolitisch bisher nur begrenzt anerkannt. Seit dem 1. Januar 2007 wird die Akupunktur bei chronischen Schmerzen jedoch als Kassenleistung anerkannt.

Grundlagen der TCM

Eine Schlüsselrolle in der TCM spielt der Begriff „Qi“. Qi wird oft als „Kraft“ oder „Energie“ übersetzt. In klassischen chinesischen und japanischen Quellen findet man aber auch Beschreibungen, die ein stoffliches Konzept andeuten. Dieses Qi durchzieht in vielfältigen Ausformungen sowohl den Körper als auch die Außenwelt. Es soll im wachen Organismus anders anwesend sein als im schlafenden und sich beim Einschlafen von der Oberfläche des Körpers ins Körperinnere zurückziehen. Der Organismus erscheint als außerordentlich komplexes Gefüge dynamischer Qi-Strukturen. Es ist eine auf Gleichgewicht aufgebaute Dynamik. Ist das Gleichgewicht empfindlich gestört, braucht es den Arzt, der mit seinem erfahrenen Blick und im Gespräch mit dem Patienten die Ursache der Störungen zu ermitteln sucht.

Die Qi-Dynamik in einen Kreislauf eingebunden, der nach dem Muster von fünf Jahreszeiten verläuft. Jeder Kreis geht aus einem vorherigen hervor und in den nächsten über. Es entstehen Gegensätze und Paare etwa nach dem Muster des Verhältnisses zwischen Großmutter und Enkel. Den Jahreszeiten sind fünf Elemente zugeordnet: Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser. Der menschliche Organismus schließlich wird als ein Zusammenwirken von fünf „Organen“ (Funktionskreisen) begriffen, von denen jedes seinen besonderen Bezug zu einem der fünf Elemente und einer der fünf Jahreszeiten hat. Die fünf Organe/Funktionskreise sind im Modus des Auseinander-Entstehens miteinander verbunden: Leber, Herz, Milz, Lunge und Nieren. Diese Organe/Funktionskreise decken sich nur teilweise mit dem uns vertrauten Begriff. Im „Herz“ zum Beispiel ist neben dem Organ als Pumpe das Vermögen zur treffenden Form eingeschlossen. Physisches und Psychisches gehen oft ununterscheidbar ineinander über. Der wichtigste Unterschied zum westlichen Verständnis ist: Die fünf Organe/Funktionskreise sind ein sich selbst erfüllendes Ganzes, ein Mikrokosmos als Abbild eines Makrokosmos, der mit seinen Jahreszeiten und Elementen mit dem individuellen Organismus verknüpft ist.

In der TCM gibt es keine eindeutige Trennung zwischen Körper und Geist. Das Gleichgewicht der Qi-Dynamik besteht in einem Ausgleich von Gegensätzen, die nach Mustern gebildet werden wie: beschieden und schattig, männlich und weiblich, oben und unten, außen und innen, tätig und leidend etc. Der Form ihrer Gegensätzlichkeit nach werden sie unter das Begriffspaar Yin und Yang gebracht. In allem Geschehen in der Natur und in der Gesellschaft wohnt eine Spannung nach Yin und Yang inne. Der menschliche Körper kann Krankheiten bewältigen und sich wieder erholen, wenn er sich im Gleichgewicht der beiden Polaritäten Yin und Yang befindet. Die Konzepte von YIN und YANG sind vereinfacht am ehesten jenen von Materie und Energie vergleichbar,

obwohl diese beiden Begriffe in der chinesischen Sprache nicht bekannt sind. Yin und Yang beeinflussen sich gegenseitig. Ein Yang-Überschuss führt über kurz oder lang auch zu einem Yin-Mangel, der sich über kurz oder lang noch verschlimmert, wenn man dem nicht entgegenwirkt!

Die TCM unterscheidet fünf Yin-Organen (Herz, Lunge, Milz, Leber, Nieren) und sechs Yang-Organen (Gallenblase, Magen, Dünndarm, Dickdarm, Blase, Dreifacher Erwärmer). Die Aufgabe der Yin-Organen liegt im Produzieren, Regulieren und Speichern der fünf Grundsubstanzen: Qi, Blut, Jing, Shen und Säfte. Die Yang-Organen sind für die Aufnahme und Umwandlung der Nahrung zuständig.

Die Theorie der fünf Wandlungsphasen ist einer der Kernpunkte in der chinesischen Philosophie. .

Die fünf Wandlungsphasen sind also ein universelles System zur Beschreibung zyklischer Prozesse. Für das tägliche Leben haben sie daher insofern große Bedeutung, als hier fast ausschließlich zyklischen Abläufen vorliegen, auch wenn das nicht immer bewusst wird. Wichtig für die Medizin wird das Modell dadurch, dass Lebens- und Krankheitsprozesse in ihrer Entwicklung qualitativ (bedingt auch quantitativ) vorhergesagt werden können. Aus der natürlichen Beziehung der einzelnen Phasen, die sich physiologisch gegenseitig kontrollieren und stützen („Zyklus der Kontrolle“) entsteht Gesundheit. Wird eine Phase überbetont, so kann eine andere in den Hintergrund gedrängt („bezwungen“ oder "missachtet“) werden. Dies führt zu einem pathologischen Zustand. Das Wissen von den Gesetzmäßigkeiten der Hervorbringung und Überwindung befähigt uns, gezielt in diesen Ablauf einzugreifen, um ihn in geeigneter Weise zu beeinflussen.

Bei den Wandlungsphasen handelt es sich also um Etiketten zeitlich aufeinanderfolgender und sich gegenseitig bedingender Phasen eines in sich geschlossenen (zyklischen) Ablaufes.

Jeder Patient hat seine eigenen, individuelle Sollwerte (Hierin unterscheidet sich die chinesische Medizin von der westlichen Medizin, in der Sollwerte meist als Mittelwert einer [gesunden] Bevölkerung definiert werden).^[5]

Häufige Verwendung findet das Konzept im Zusammenhang mit den „Meridianen“, auf denen 365 Therapiepunkte liegen. Der aus der Astronomie entlehnte westliche Begriff „Meridian“ trifft eigentlich nicht die ursprüngliche Bedeutung der chinesischen Bezeichnung jingluo, treffender ist der Begriff „Leitbahn“. Es handelte sich nicht um projizierte Linien auf der Oberfläche des Körpers, sondern um ein System von Kanälen (jing) und Trakten (luo), durch die das Qi pulsiert. Die Zahl der Therapiepunkte nahm im Laufe der Entwicklung der chinesischen Medizin zu. Die Lage der Punkte war nicht immer stabil. Durch das Reizen der Punkte wird das Qi hervorgerufen. Für den Therapeuten ist es durch eine Zunahme des Gewebswiderstandes spürbar, für den sensiblen Patienten durch eine ausstrahlende Empfindung entlang des betroffenen Meridians

Die Stiftung Warentest führt in ihrer Analyse ein Vielzahl von Kritikpunkten an und lehnt die TCM ab.

Einzelne Therapieverfahren

Akupunktur

Die Akupunktur zielt damit auf die Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Yin und Yang. Hierfür ist das freie Fließen von Qi, der Lebensenergie, wichtig. Denn eine Störung von Qi führt nach Ansicht der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) zur Krankheit. Dieses Gleichgewicht erreicht man durch eine entsprechende Lebensweise. Gesund ist ein Mensch dann, wenn sich alle seine Energien in Harmonie und im Gleichgewicht befinden. Die Teile des Körpers, insbesondere auch die Organe, lassen sich in solche, die eher zum Yin, und solche die eher zum Yang gehören, unterscheiden. Nicht alle Akupunkturmethoden haben jedoch ihre Grundlagen in der TCM. Die Ohrakupunktur geht auf den französischen Arzt Dr. Nogier zurück, die Hand und Fußakupunktur stammt aus Korea. .

Qigong

Qigong ist eine Meditations- und Konzentrations- und Bewegungsübung zur Kultivierung von Körper und Geist. Die Übungen sollen der Harmonisierung und Regulierung des Qi -Flusses im Körper dienen. Gemäß dem Leitspruch, dass es besser sei, Gesundheit zu erhalten, statt Krankheit zu heilen, soll das Qigong bereits präventiv eingesetzt werden. Es gibt daher im medizinischen Qigong eine große Anzahl von Übungsreihen, die dem System Stabilität verleihen sollen, um einem Ungleichgewicht vorzubeugen.

Es gibt über eintausend verschiedene Richtungen für Qigong. Qigong wird erst dann zu Qigong, wenn sich wenigstens zwei von 7 Komponenten zu einer Einheit in der Übung verbinden: Entspannung – Ruhe – Natürlichkeit – Bewegung- Atmung- mentale Vorstellung – Ton Die unterschiedlichen Formen haben unterschiedliche Merkmale:

Diätik

Die Nahrungsmitteltherapie hat in China eine lange Tradition. Sie wird zum einen zur Krankheitsprävention eingesetzt, zum anderen therapeutisch, erfahrungsgemäß vor allem bei inneren Erkrankungen wie z. B. bei Verdauungsstörungen aller Art. Ziel der Behandlung ist aus der Sichtweise der chinesischen Medizin die Bereitstellung von ausreichendem Qi (Energie) sowie Stärkung bzw. Behebung von Disharmonien der einzelnen Organe und die Erhaltung des Yin-Yang Gleichgewichts.

Eine individuell abgestimmte Ernährung wurde schon immer als Grundlage für die Überwindung bestehender und Vermeidung zukünftiger Erkrankungen eingesetzt. Sie versorgt den Körper mit spürbar mehr Energie, beugt Erkrankungen vor und verzögert so körperliches und geistiges Altern. Lebensmittel werden ähnlich den Arzneimitteln hinsichtlich ihrer Wirkung im Körper klassifiziert: Qualitäten für die Bestimmung der Heilwirkung sind Geschmack, Geruch, Temperaturverhalten, Farbe und Konsistenz der Nahrungsmittel. Diese Charakteristika stimulieren und nähren die inneren Organe. Weiterhin hat die Zubereitung Einfluss auf die Heilwirkung: Ein gedämpftes Gemüse wirkt z.B. weniger wärmend auf den Körper als ein im Ofen gebackenes. Als wichtig gilt auch das regelmäßige Essen zu festgelegten Zeiten, in Ruhe und ohne Ablenkung. Daher sind die Verdauungsorgane, welche die Nahrungsmittel umwandeln und dafür sorgen, dass die nützlichen Bestandteile („das Klare“ genannt) an ihren Bestimmungsort und alles Überflüssige („das Trübe vom Trüben“ genannt) aus dem Körper geleitet werden, von so großer Bedeutung für die Gesunderhaltung. Die Stützung der Verdauungsorgane Magen, Milz und Pankreas (Bauchspeicheldrüse), der sogenannten »Mitte« steht immer im Zentrum jeder diätetischen Verordnung. Eine Besonderheit ist auch, dass der Geschmack der Lebensmittel eine direkte, stärkende Funktion auf zugeordnete Organe hat: Saures stimuliert die Leber, Bitteres das Herz, Süßes Milz und Pankreas, Scharfes die Lunge, Salziges die Niere, usw. Ein Übermaß kann die Organe jedoch auch schädigen. Ein Heißhunger auf einen Geschmack kann diagnostisch auf ein Ungleichgewicht des entsprechenden Organes hinweisen.

Bei der Auswahl passender Nahrungsmittel werden Umgebung, Lebensumstände und Gewohnheiten berücksichtigt. Gesundes Essen sollte schmecken und ohne großen Aufwand mit den bei uns üblichen Nahrungsmitteln zubereitet werden können. Es gehört gleichfalls zu jeder Ernährungsempfehlung, gewisse Nahrungsmittel zu meiden. Da sich die energetische Wirkbeschreibung von Nahrungsmitteln in das diagnostische und therapeutische System der Chinesischen Medizin einfügt.

Die in der westlichen Welt verbreitete **Ernährung nach den Fünf Elementen** hat Teile der Diätik übernommen, ist aber nicht mit dieser gleichzusetzen.

Massagen

Die Traditionelle Chinesische Massage ist die wohl älteste Methode, um Schmerzen und Verspannungen zu lindern. Bereits vor 2500 Jahren wurde in China diese Technik zur Entspannung entwickelt. Die Philosophie besagt, dass unser Körper ein Wunderwerk der Natur ist und in ihm die Kraft wohnt, sich selbst zu heilen. Dabei muss die körpereigene Energie und die Lebenskraft ungehindert durch den Körper fließen.

Tuina ist eine chinesische Massageform. Sie kann auch im Rahmen einer Selbstbehandlung durchgeführt werden. Durch die verschiedenen manuellen Techniken soll das Qi reguliert werden. Mit Tuina sollen Blockaden der Energiebahnen aufgelöst und der Energiefluss gefördert, aber auch Organe beeinflusst werden. Durch diese Stimulation und Regulation sollen Yin und Yang im Körper wiederhergestellt werden. Unter dem heutigen Begriff Tuina werden Schiebe- und Reibe- sowie ziehende Techniken verstanden, die sowohl Druckbehandlungen der „Energiepunkte“ (mit den Fingern, der Faust, dem Ellenbogen und dem Knie), manuelle „Energiebandregulationen“ wie Rollen, Schieben, Reiben, Fibulation, Klopfen, „greifendes Kneifen“ sowie Mobilisations- und Dehntechniken der Gelenke und Muskeln beinhalten. Besondere Formen der Tuina sind die Akupressur und die Reflexzonenmassage (Fuß, Hand)

Vor und nach der Behandlung erfolgt eine Befragung des Behandelten. Damit sollen Aufschlüsse über die Gültigkeit des eingeschlagenen Behandlungsweges bzw. dessen Revisionsbedürftigkeit gewonnen werden.

Indikationen sind laut TCM unter anderem: Erkrankungen des Bewegungsapparates, Hypertonie, Asthma, Gastritis, Verstopfung, gynäkologische Erkrankungen, Zwangsstörungen, Depressionen, Schlafstörungen, akute und chronische Schmerzen, Migräne, Hyperaktivität, bei Kindern, Augenerkrankungen und HNO-Erkrankungen
Kontraindikationen sind: akute Infektionen, Tumore, akute Verletzungen, chronische Ulzerationen der Haut, Lymphangitis, Floride Tbc-Infektionen, Sepsis

Bei der Akupressur wird stumpfer Druck auf bestimmte Punkte des Körpers ausgeübt. Diese Methode benutzt dieselben Leitbahnen (Meridiane) und Druckpunkte wie die Akupunktur. Sie kann gefahrlos auch von Laien

und in Selbstbehandlung angewandt werden, indem schmerzende Punkte auf Muskeln oder Sehnen einige Sekunden lang mit den Fingerkuppen gedrückt werden. Einige Krankenkassen übernehmen die Kosten für eine Akupressurbehandlung trotz des fehlenden Wirkungsnachweises.

Die bei der Reflexzonenmassage gemeinten Reflexzonen auf der Hautoberfläche und im Haut-Unterhautbereich sollen in Wechselwirkung mit bestimmten Organen oder Muskelbereichen stehen. Es gibt keine einheitliche Darstellung der Reflexzonen – etwa an Füßen und Händen, stattdessen gibt es viele voneinander abweichende, einander widersprechende Abbildungen. Durch die Massage (Stimulierung) verschiedener Punkte soll eine Wirkung auf Organe und Muskeln erzielt werden. In der EU gibt es schätzungsweise 25.600 Anbieter für Reflexzonenmassage. Die Fußreflexzonenmassage gehört zum Standardangebot in Heilpraktikerschulen und Massage-schulen.

Die Chinesische Arzneimitteltherapie (CAT)

Die Arzneimitteltherapie stützt sich vor allem auf Heilpflanzen, in seltenen Fällen auch auf Mineralien und tierische Bestandteile. Sie werden meist in Form von komplexen Rezepturen verabreicht, die individuell auf den Patienten abgestimmt sind. Dabei handelt es sich in der Regel um einen Tee oder einen Arzneimittelsud aus Pflanzenbestandteilen wie Wurzeln, Rinden, Blättern, Stängeln und Blüten. Für die Zubereitung und Einnahme erhalten die Patienten genaue Anweisungen. Die Einnahme erstreckt sich, je nach Schwere der Erkrankung und Ausmaß der Beschwerden, meist über eine Woche. Sie kann aber auch bis zu mehreren Monaten dauern. Chinesische Arzneimittel können außerdem in Form von Extrakten, Pulvern und Pillen verschrieben werden.

Die CAT ist der Pharmakologie des Westens sehr ähnlich. Entsprechend sind auch die chinesischen Arzneimittel hochwirksame Medikamente. Daher ist zuvor eine genaue Untersuchung des Patienten und eine ebenso exakte Diagnose erforderlich.

Jede chinesische Arznei hat bestimmte Charakteristika. Diese setzen sich aus den Geschmacksrichtungen salzig, sauer, süß, scharf, bitter, neutral, aromatisch und adstringierend, der Leitbahn, auf die sie wirkt, und der Temperatur zusammen. Dabei sind die Geschmacksrichtungen nicht nur über Mund und Nase wahrnehmbar, sie wirken auch auf das vegetative System des Körpers. Salziges zum Beispiel trocknet, Scharfes öffnet die Haut, was sich in verstärktem Schwitzen unter anderem nach dem Verzehr einer Chili-Schote zeigt. Chinesische Arzneimittel haben mindestens eine, meistens sogar mehrere Geschmacksrichtungen. Die Temperatur der Arznei spielt zum Beispiel bei Erkältungskrankheiten eine wichtige Rolle. So wirken warme oder heiße Arzneien lindernd, nicht aber kalte.

In „Klinische Chinesische Pharmakologie“ beschreibt Manfred Porkert insgesamt 515 Medikamente, die in der traditionellen chinesischen Medizin Verwendung finden. Demnach sind davon unter fünf Prozent Präparate oder Teile von Wirbeltieren, darunter zum Beispiel die Knochen des Tigers, aber auch fossile Knochen voreiszeitlicher Tiere. Jeweils gut fünf Prozent sind mineralischer Art oder setzen sich aus Exkrementen, Sekreten, Würmern, Insekten und Teilen von Weichtieren zusammen und 85 Prozent sind pflanzlicher Herkunft. Jedes Medikament besitzt sein spezifisches Profil, das sich aus dem Temperaturverhalten (siebenstufige Skala) und der Geschmacksrichtung (sauer, bitter, süß, scharf, salzig und neutral) ergibt. Beides sind, chinesischer Pharmakologie gemäß, elementare Eigenschaften der Arzneien. Sie stehen in einem direkten Zusammenhang mit bestimmten Wirk Tendenzen. Diese sind wiederum spezifisch funktionskreisbezogen („Orbisbezug“). Im Ergebnis werden für jedes Mittel Indikationen und Kontraindikationen angegeben. Zur weiteren Bestimmung gehören Kombinierbarkeit und Unverträglichkeit mit anderen Drogen, die Toxizität und die Dosierung entsprechend der Verabreichungsform

Die dem Patienten verabreichte Arznei besteht in der Regel aus einer Komposition verschiedener Einzelmittel. Die klassische Verabreichungsform ist meist das Dekokt (ein wässriger Extrakt, der durch Kochen entsteht), seltener ein mittels Aufguss gewonnener Extrakt. Neben anderen Formen der Verabreichung sind für häufige Indikationen standardisierte Wirkstoffkombinationen in Form von Pillen und Granulaten in Gebrauch. Eine weitere Verabreichungsform ist der Sirup.

Shiatsu

Shiatsu ist eine in Japan entwickelte Form der Körpertherapie, die aus der traditionellen chinesischen Massage Tunia hervorgegangen ist. Wörtlich übersetzt bedeutet Shiatsu „Fingerdruck“, die Behandlung umfasst jedoch weit mehr: Zur Berührung wird der ganze Körper eingesetzt. Dabei arbeitet der Therapeut weniger mit Muskelkraft als mit seinem Körpergewicht und versucht, während der Behandlung eine „energetische Beziehung“ zum Patienten herzustellen (Energie hier im Sinne von Qi). Vom Behandelnden ist Achtsamkeit, Sensibilität und Offenheit gefragt. Shiatsu wird in Europa vielfach als Entspannungsmethode z.B. im Wellnessbereich angewandt. Für interessierte medizinische Laien werden in Anlehnung an die Methode Kurse zur Verbesserung des

Wohlbefindens und der Gesundheitsvorsorge angeboten. In gleicher Weise hat sich entsprechend dem japanischen Vorbild in vielen europäischen Ländern ein therapeutisches Shiatsu etabliert.

Medizinische Betrachtungsweise

Allgemeine Kritik

Von wissenschaftlicher Seite, insbesondere der evidenzbasierten (auf empirische Belege gestützt) Medizin, wird die therapeutische Wirksamkeit vieler Behandlungsmethoden der TCM bestritten. Einzelne Therapieerfolge gingen über gewöhnliche Placeboeffekte nicht hinaus. Die Grundkonzepte der TCM widersprechen zudem naturwissenschaftlichen Prinzipien. Ein Kritikpunkt ist die Lehre von den „Meridianen“ und „Energieflüssen (Qi)“, die einer Vielzahl von Verfahren wie Akupunktur, Massage, Bewegungsübungen usw. zu Grunde liegt und nach naturwissenschaftlichen Erkenntnissen nicht belegbar sind. Für die Behauptung, dass man über spezifische Punkte an der Körperoberfläche auf innere Zustände und Organe Einfluss nehmen kann, gibt es keinen wissenschaftlich stichhaltigen Beweis oder plausiblen Wirkungsmechanismus. Die Vertreter der TCM führen an, dass es nicht eine Vielzahl von Meridianlehren gibt, sondern im großen Ganzen *eine* Lehre. Dies widerspricht der Tatsache, dass sie seit Jahrtausenden und über riesige geographische Räume hinweg und mittlerweile weltweit von Ärzten verschiedensten Hintergrunds angewandt wird und zudem im Laufe der Zeit mehrfach verändert und abgewandelt wurde. Außerdem würde auch eine Uniformität oder Verbreitung einer Theorie keinen Schluss auf ihren Wahrheitsgehalt zulassen.

Akupunktur

Dass die Hautregionen in irgendeiner Verbindung zu bestimmten Organen stehen, scheint nach bisheriger Forschung höchst unwahrscheinlich. Felix Mann, der Gründer der britischen Gesellschaft für Akupunktur bestätigt diese Beurteilung aus seiner eigenen Praxis. Zum einen berichtet er von einer Ärztin, die durch eine Verwechslung jahrelang einen „falschen“ Nadelpunkt nutzte, allerdings mit dem gleichen therapeutischen Erfolg wie ihre Kollegen, die den "richtigen" verwandten. Ausgehend von eigenen Erfahrungen, vertritt er die Auffassung, dass weder Meridiane noch feste Akupunktur-Punkte real existieren und weder für die Theorie noch für die Praxis der Akupunktur von Belang sind. Bezüglich Akupunktur konnte gezeigt werden, dass es für die Wirkung keinerlei Rolle spielt, wo gestochen wurde. Die Wirkung bei Beachtung von "klassischen" Akupunktur-Punkten und die vorsätzliche Missachtung dieser Punkte und von Meridianen machte in Studien keinen Unterschied

Eindeutig auf eine biochemische Reaktion zurückgeführt werden kann die schmerzlindernde Wirkung der Akupunktur, da körpereigene Morphine und andere schmerzhemmende Substanzen freigesetzt werden. Das gilt auch für die unabhängig von der klassischen Akupunktur entwickelte Nadelstichanalgesie (Schmerzbekämpfung mit Nadeln). Diese bedenkenlose Einsatzmöglichkeit wurde bereits von verschiedenen medizinischen Organisationen der UNO oder der Nationalen Gesundheitsinstitute der USA (1997) bestätigt.

2002 veröffentlichte die WHO eine Indikationsliste für Akupunktur, auf der diese bei 28 Krankheitsbildern empfohlen wird. Kritiker gehen davon aus, dass in diesem Fall die WHO von Akupunkturbefürwortern, die zu dieser Zeit eine Machtposition in der Organisation erlangen konnten, instrumentalisiert wurde. Systematische Reviews von Studien zur Wirksamkeit der Akupunktur zeigen uneinheitliche Ergebnisse. Eine kleine Zahl von Reviews kommt zu dem Schluss, dass Akupunktur bei einer sehr begrenzten Zahl von Indikationen hilfreich ist.

Eine entzündungshemmende Wirkung konnte der kanadische Forscher Bruce Pomeranz von der Universität Toronto nachweisen. Außerdem ist inzwischen wissenschaftlich bewiesen, dass durch die Akupunktur Endorphine (beruhigende Stoffe), freigesetzt werden und dass Akupunktur die Durchblutung fördern kann.

Für alle über Schmerz- und Übelkeitsbekämpfung hinausgehenden Therapieangebote der Akupunktur liegen keine überzeugenden klinischen Studien vor. Außerdem lässt sich eine darüber hinaus gehende Wirkung heute weder naturwissenschaftlich erklären noch beweisen. Aus dieser Erfahrung heraus warnen Ärzte im Allgemeinen vor einer pauschalen Anwendung der Akupunktur für alle Erkrankungen.

Diätik

Weiterhin wird der esoterische Energiebegriff verwendet, um den Energiegehalt von Lebensmitteln zu bewerten. Dies steht einer objektiven Bewertung der Nährstoffqualität eines Lebensmittels entgegen. Beispielsweise können Nährstoffe durch starke Erwärmung zerstört und damit die biologische Wertigkeit eines Lebensmittels verringert werden.

Auch für die grundsätzliche Ablehnung, ein Lebensmittel in einer Mikrowelle zu erwärmen, gibt es keine wissenschaftlich belegbare Begründung. Vor allem ist dies auch widersprüchlich, da andere Methoden, wie kochen, braten oder grillen – bei denen die Speisen auf viel höhere Temperaturen erhitzt werden–, ausdrücklich empfohlen werden. Dieser Widerspruch wird damit begründet, dass die Strahlung der Mikrowelle vom „Schwingungsmuster“ her ähnlich Krebszellen sei und somit angenommen wird, dass Mikrowellenstrahlung Krebs erzeugt.

Positiv kann dem gegenübergestellt werden, dass die Verwendung von frischen und möglichst unterschiedlichen Zutaten (Farbe, Geschmack) tatsächlich zu einer Verbesserung der Nährstoffaufnahme führt. Da konkrete Mengenangaben fehlen und subjektiv bestimmt werden, kann es dennoch zu einer Fehlernährung kommen.

Reflexzonenmassage

Eine Systematische Übersichtsarbeit von 2011 untersuchte 43 kontrollierte Studien für die Behandlung von verschiedenen Symptomen. Drei Studien zeigten eine Wirkung bei der Behandlung von Menstruationsschmerzen. Bei der Auswertung von sechs Studien zeigte sich auch eine Wirkung bei Übelkeit und Erbrechen.. Ebenso konnte eine Wirkung bei Muskelschmerzen und Schlafstörungen gefunden werden. Die Autoren selbst vermuten einen starken Bias (bei Messungen auftretender, meist störender systematischer Effekt mit einer Grundtendenz), in den überprüften Studien, welcher die Ergebnisse verzerrt haben könnte. Ein Cochrane Review von 2011 für Akupunktur und Akupressur kam zu dem Schluss, dass Akupressur gegen Wehenschmerzen helfen kann, aber weitere Untersuchungen wären notwendig. In einer Meta-Studie, in der 39 Studien ausgewertet wurden, konnte eine Wirksamkeit von mittlerer Effektstärke von Akupressur gegen Ängste bei Erwachsenen, vor einer Operation oder Behandlung, festgestellt werden. Anderen wissenschaftlichen Studien zufolge ist die Reflexzonenmassage weitgehend wirkungslos. Eine systematische Übersichtsarbeit fand nur in einer von fünf Studien einen therapeutischen Effekt und hält die Reflexzonenmassage daher für nicht empfehlenswert.

Arzneimittel

Die Anwendung der Medikamente erfolgt nach einer Medizintheorie, die sich grundsätzlich von unserem westlichen medizinischen und pharmakologischen Verständnis unterscheidet. Basierend auf diesem traditionellen medizinischen Verständnis haben sich im Zuge der Koexistenz von westlicher und traditionell chinesischer Medizin mittlerweile aber auch für zahlreiche Medikamente Indikationen nach westlichem Muster herauskristallisiert, die auch in der neueren chinesischen Medizinliteratur ihren Niederschlag gefunden haben.

Die Wissenschaft ist dabei, das Potential der chinesischen Arzneidrogen zu evaluieren. Es werden dabei zwei verschiedene Ansätze verfolgt: Zum einen wird versucht, die Wirkungen und die Wirksamkeit von chinesischen Arzneidrogen bzw. von daraus hergestellten Extrakten nachzuweisen, um damit eine rationale Begründung für die traditionelle Anwendung zu liefern. Zum anderen werden chinesische Medikamente als Ausgangsmaterial für die Isolierung von pharmakologisch potenten Reinstoffen verwendet, welche als Leitstrukturen für die Entwicklung neuer Arzneistoffe dienen sollen.

Die Wirksamkeit von chinesischen Arzneidrogen wurde in China in zahlreichen klinischen Studien belegt. Meist erfüllen diese Studien allerdings nicht die heute üblichen Ansprüche. Für die Etablierung entsprechender Drogen und Zubereitungen im westlichen Arzneimittelmarkt sind daher in den meisten Fällen zusätzliche Studien erforderlich. Es haben allerdings in der Vergangenheit schon einige chinesische Medikamente Eingang in unseren westlichen Arzneischatz gefunden.

Das größte Problem der chinesischen Arzneien ist die Verunreinigung von Pestiziden und anderen gesundheitsschädlichen Stoffen, wie z.B. Schwermetalle. Dies führte auch in Deutschland zu einigen Fällen von Vergiftung. 2013 wurde bei einer Untersuchung von Chinesischen Heilkräutern in 17 von 36 Proben Pestizidrückstände festgestellt, die von der Weltgesundheitsorganisation als extrem gefährlich oder gefährlich eingestuft werden. 26 der 36 Proben wiesen Rückstände oberhalb der in der EU zugelassenen Höchstmengen auf. Chinesische Arzneimittel sollten daher nur aus deutschen Apotheken bezogen werden. Da die Apotheken in Deutschland der Kontrolle der Arzneimittelbehörden unterworfen sind, werden sämtliche dort verkauften Produkte mittels vorgeschriebener Verfahren analysiert und müssen bestimmte Qualitätsmerkmale erfüllen.

Bei den chinesischen Abkochungen von Pflanzenteilen handelt es sich teilweise um potente Substanzen, die schwere Störungen hervorrufen können, wenn sie zur falschen Zeit oder vom falschen Patienten eingenommen wurden. Eine Untersuchung durch eine Gruppe um Rolf Teschke vom Klinikum Hanau, kam bei der Auswertung der wissenschaftlichen Literatur von 2011 bis 2014 zu dem Ergebnis kam, dass 18 der in der TCM verwendeten, klassifizierten Kräutermischungen, einige unklassifizierbare Mischungen und 39 individuelle TCM-Kräuter zu Leberschäden führen können. In den meisten der Fälle konnten sich die Betroffenen zwar erholen, allerdings wurden auch einige Fälle erfasst, bei denen die Leber dauerhaft geschädigt wurde und eine Transplantation des Organs erforderlich machte. In seltenen Fällen kam es sogar zum Tod des Patienten.

Schweizer Forscher haben in 2007 eine Metaanalyse von 136 Studien zur chinesischen Kräutermedizin vorgenommen. Insgesamt waren von den untersuchten Studien nur 2 Prozent von guter Qualität. Viele Studien waren von methodisch zu schlechter Qualität, um seriöse Aussagen zu erlauben. Zur Zeit scheint es unklar zu sein, ob die chinesische Kräutertherapie mehr nutzen als Schaden bringt. Die Autoren der Studie fordern deshalb, daß angesichts der Popularität der Kräutermedizin mehr Forschung nötig ist, um deren Stellenwert zu bestimmen.

Christliche Betrachtungsweise

Da die kosmische Energie Qi, die Energiebahnen, Chakren (Energie-Tore), Yin und Yang mit wissenschaftlichen Methoden nicht nachweisbar sind, basiert die Traditionelle Chinesische Medizin auch auf dem Glauben: an das Wirken einer kosmischer Urkraft, dem Qi. In ihrem Selbstverständnis trägt die TCM religiöse Züge. Der Glaube an die allgegenwärtige, unpersönliche kosmische Kraft steht im Gegensatz zu dem personalen Gott der Bibel. An die Stelle des Erlösungswerkes Jesu tritt die Selbsterlösung durch die Anwendung chinesischer Therapien, an die Stelle von Sünde und Vergebung tritt der energetische Ausgleich mangelnder Harmonie mit Qi. Auf diesem Hintergrund wären die Behandlungsmethoden der TCM für Christen grundsätzlich anzulehen.

Zu Bedenken ist jedoch, dass die TCM nicht nur auf religiösen Grundannahmen, sondern auch auf jahrtausendlange Praxis und Erfahrung beruht. So konnte für bestimmte Gebiete (z.B. Akupunktur zur Behandlung bestimmter Krankheiten, einige Präparate der Chinesischen Medizin) unabhängig von deren weltanschaulichem Hintergrund eine naturwissenschaftlich nachvollziehbare Wirkungsweise nachgewiesen werden. Diese Einsatzmöglichkeiten sind daher für Christen unbedenklich. Es ist auch denkbar, dass bei den anderen Verfahren der TCM keine okkulten Kräfte wirken, sondern sich der Erfolg durch den sogenannten Placeboeffekt einstellt. Man sollte sich deshalb über den weltanschaulichen Hintergrund des Arztes informieren.

Yoga

Yoga ist eine im indischen Hinduismus entstandene philosophische Lehre, die eine Reihe geistiger und körperlicher Übungen. und/oder Askese umfasst. Es gibt viele verschiedene Formen des Yoga, oft mit einer eigenen Philosophie und Praxis. In Westeuropa und Nordamerika denkt man bei dem Begriff Yoga oft nur an körperliche Übungen. Einige meditative Formen von Yoga legen ihren Schwerpunkt auf die geistige Konzentration, andere mehr auf körperliche Übungen und Positionen und Atemübungen, einige Richtungen betonen die Askese.

Von seinem Ursprung her ist Yoga ein rein spiritueller Weg, und es geht vor allem um Erleuchtung durch Meditation. Yoga soll ein Weg der Selbstvervollkommnung sein, zu dem unter anderem gehört, die Begierden zu zügeln. Der spirituelle Hintergrund des Yoga differiert bei verschiedenen Schulen erheblich, er entspringt verschiedenen Wurzeln im asiatischen Raum, und die Lehrmeinungen waren einer geschichtlichen Entwicklung unterworfen. Daher gibt es sehr unterschiedliche Sichtweisen über den Sinn von Yoga und unterschiedliche Herangehensweisen.

Yogaübungen verfolgen heute zumeist einen ganzheitlichen Ansatz, der Körper, Geist und Seele in Einklang bringen soll. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich das "modernen Yoga" herausgebildet. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Meditation. Man betrachtet man Yoga als individuelle Bereicherung oder als Beitrag zur persönlichen Entwicklung, weitgehend unabhängig von religiösen oder weltanschaulichen Überzeugungen.

Medizinisch Betrachtung

Yoga kann unter Umständen zu einer Linderung bei verschiedensten Krankheitsbildern führen, etwa bei Durchblutungsstörungen, Schlafstörungen, nervösen Beschwerden, chronischen Kopf- und Rückenschmerzen. Der Nutzen von Yoga bei Krankheit oder zur Erhaltung der Gesundheit wird unterschiedlich bewertet. In Deutschland können Kosten für Yogakurse von den Krankenkassen vor allem im Rahmen des Präventionsprinzips der Vermeidung spezifischer Risiken und stressabhängiger Krankheiten erstattet werden.

Eine Studie der Universität Potsdam/ Abt. Klinische Psychologie/Psychotherapie und Akademie für Psychotherapie und Interventionsforschung Universität Oldenburg/ Abt. Gesundheits- und Klinische Psychologie kam zu folgendem Ergebnis: Es handelt sich um ebenso effiziente wie auch ökonomische Verfahren, die insbesondere hinsichtlich der Stressverarbeitung zu deutlichen Verbesserungen führen. Aber auch hinsichtlich Selbstwirksamkeit, Ängstlichkeit, Depressivität, allgemeiner Beschwerden sowie transpersonaler Qualitäten werden positive Effekte erzielt.

Beurteilung aus christlicher Sicht

Auch wenn die Wurzeln im Hinduismus liegen, wird Yoga von Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen praktiziert. Obwohl die Motivation eigentlich darin besteht, spirituelle Ziele zu verfolgen bzw. zur Erleuchtung zu finden, gilt dies in Europa und Nordamerika nur bedingt. Man sollte daher bei Yoga genau wissen welches Ziel man selbst und der Lehrer damit verbinden